

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913**

321 (19.11.1913) Erstes und Zweites Blatt



# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

110. Jahrg. Nr. 321.

Mittwoch, den 19. November 1913

Erstes Blatt.

Verantwortlich: Gustav Reppert; für Baden, Völkisch und Sport: G. Gerhardt; für den übrigen Teil: G. Weid; für Anzeigen: R. Lußmann. Druck und Verlag: E. S. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedebau, Fregestraße 4. Tel. Amt 2902. — Für unerlangte Manuskripte oder Druckfäher übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Der Reichstag als Untersuchungsrichter.

M. aus Berlin wird uns geschrieben: Väter als ein halbes Jahr hat es gedauert, bis die am 23. April von der Regierung in Aussicht gestellte Kommission zur Untersuchung unseres Rüstungswesens zusammengetreten war; und kaum hatte sie ihre Arbeiten aufgenommen, da vertagte sie sich schon stugs wieder, um ihre nächste Sitzung erst in weiteren zwei Monaten abzuhalten. Das scheint Wasser auf die Mühlen derjenigen zu sein, die von Anfang an klar machen und die Tätigkeit der Kommission, bevor noch das erste Referat gehalten, zu einer Vertuschungsarbeit stempeln wollten. Allen voran die Sozialdemokraten, die es fertig bekommen haben, sich zurückzuziehen, als es ernst werden sollte, und die jetzt im sicheren Schmolzwinkel eifrig das „Messer der Kritik“ wehen. Es ist ein kleines Satyrspiel für sich, diese Auswanderung der Genossen, die recht geschickt in Szene gesetzt, darauf berechnet war, dem Vertrauen, womit in der Öffentlichkeit die Kommission begrüßt wurde, schon in der Geburtsstunde den Todesstoß zu versetzen. Ob dies Experiment gelingt, muß abgewartet werden, im Interesse der Sache wäre es jedenfalls höchst bedauerlich, weil dann der ganze Aufwand an Arbeit, der hier noch geleistet werden soll, nutzlos veran wäre. Und wenn man einmal die Motive unter die Lupe nimmt, die den Sozialdemokraten ihre Taktik diktiert, wird man bald herausfinden, daß sie zwar ihre Karten gut gemischt haben, daß ihre Trümper aber in Wirklichkeit nicht besonders glänzend sind.

Der Wunsch nach dem Zusammenretten einer solchen Kommission war im Reichstag unter dem Eindruck der Liebtnechtischen „Enthüllungen“ über Krupp entstanden, die zwar nicht die einzige Ursache, wohl aber den Anlaß dazu bildeten, daß das Bedürfnis entstand, nachzuprüfen, ob die Milliarden, die unsere Rüstungen Jahr um Jahr verschlingen, wirklich gut angelegt sind. Deshalb nahm die Budgetkommission einen Antrag an, den Reichstagler zu ersuchen, zur Prüfung der gesamten Rüstungslieferungen für Reichsarmee und Marine eine Kommission zu berufen, zu welcher vom Reichstag zu wählende Mitglieder des Reichstags und Sachverständige zuzuziehen sind. Mit jenem Mißgeschick, das ja unsere Reichspolitik seit Jahren kennzeichnet, antwortete der Kanzler dadurch, daß er verfassungsrechtliche Bedenken geltend machte. In der Reichsverfassung stünde nichts davon, daß der Reichstag berechtigt wäre, eine solche Kommission zu verlangen, weshalb er diese Forderung ablehnen müsse. Dagegen sei er bereit, eine Kommission zu bilden, die aus Vertretern der beteiligten Ressorts und geeigneten Sachverständigen bestehe; in diese wolle er auch eine entsprechende Zahl von Mitgliedern des Reichstags berufen, wobei die Wünsche der Parteien Berücksichtigung finden sollten. Mit einer kleinen Einschränkung also fast dasselbe, was der Reichstag wollte. Dazu aber schwerwiegende Verfassungsbedenken aufzuwerfen, das lohnte wirklich nicht, um so weniger, als vor fünf Jahren bereits eine gleiche Kommission für unsere Kolonien getagt hatte, in der vom Bundesrat ein Widerspruch gegen die Kompetenz des Reichstags nicht erhoben war.

Aber schließlich, der Klügere gibt nach, der Reichstag hat den Antrag seiner Kommission mit großer Mehrheit zwar angenommen, man hat sich jedoch stillschweigend dem Wunsche der Regierung gefügt und aus jeder Fraktion Mitglieder namhaft gemacht, die auch vom Reichskanzler berufen wurden. Nur die Sozialdemokraten fanden keine Gegenliebe; begreiflich genug, denn Herr Dr. Liebtnecht war eine Persönlichkeit, die man im Ernste der Regierung nicht präsentieren durfte. Sein Auftreten im Reichstage selbst wie im Krupp-Prozess war von einer ruhigen, leidenschaftslosen Behandlung allzuweit entfernt, als daß seine Tätigkeit im Rahmen der Kommission irgendwie fruchtbringend hätte werden können, ganz abgesehen davon, daß schon die Auswahl dieses Vertreters vom Bundesrat als schwere Beleidigung empfunden werden mußte. Der Kanzler hat deshalb an der Ablehnung auch festgehalten, selbst als er erkannte, daß in dem Falle die Sozialdemokraten sich an der Kommission überhaupt nicht beteiligen würden. Und er hat Recht daran getan, obwohl das Ergebnis vorauszu sehen war. Denn die Genossen haben offenbar kalte Füße bekommen, sie merken wohl, daß in der Kommission irgend etwas Kompromittierendes nicht herauszuholen war. Daher schien es ihnen zweckmäßiger, sich zeitigen zurückzuziehen, damit sie nachher sagen können, der negative Erfolg sei

lediglich dadurch erzielt worden, daß man sie abfänglich ausgeschloffen habe. Ein gar zu durchsichtiges Manöver, als daß die Öffentlichkeit sich dadurch das Vertrauen zu der Unparteilichkeit der Kommission, in der doch schließlich führende Industrielle sitzen, vereteln lassen sollte. Da die Verhandlungen später veröffentlicht werden, ist ja auch alle Gewähr gegeben, daß nichts vertuscht wird.

Fragt sich freilich nur, wie lange man auf die Veröffentlichung warten darf. Die Immediatkommission, die vom Fürsten Bülow zur Reform der preussischen Verwaltung einberufen wurde, tagt immer noch, ohne bisher greifbare Erfolge produziert zu haben. Das ist natürlich ein Übel, denn derartige Sachen dürfen unter keinen

Umständen auf die lange Bank geschoben werden. Das Mißtrauen gegen unser militärisches Rüstungswesen ist nun einmal vorhanden und muß beseitigt werden. Das ist auch nicht sonderlich schwer, denn in eingeweihten Industriekreisen ist es längst ein offenes Geheimnis, daß das Reich einer der gefährlichsten Preisdrücker ist (schon wegen der ungleichen Kontrolle des Reichstags), mit dem nicht gut Kirichen essen ist. Eine Ausnahme macht höchstens die Lieferung von Waffen und Munition, weil hier eine Art Privatmonopol entstanden ist, das sich seine Preise selbst festsetzt. Es liegt also nahe, an die Errichtung staatlicher Konkurrenzunternehmen zu denken, und vielleicht wird die Kommission auch mit praktischen Vorschlägen aufwarten;

Später wird Zeit genug sein, sich mit diesen eventuellen Forderungen zu beschäftigen. Nur eins mag gleich gesagt werden: Wenn einmal der Krieg beginnt, dann ist der Staat allein gar nicht imstande, den Bedarf von Kriegsmaterial herzustellen, da bedarf er unbedingt der Unterstützung von Privatfirmen, die also zu diesem Zweck schon in Friedenszeiten bestehen und auch staatlich unterstützt werden müssen. Das ist selbstverständlich; aber ebenso selbstverständlich ist, daß ihnen auf die Finger gesehen werden soll, damit sie nicht die Notlage des Staates ausnutzen und Buchergewinne einheimen. Denn dazu ist das Geld der Steuerzahler nicht da, und wenn nach dieser Richtung die Kommission den unansehnlichen Nachweis erbringt, daß das Reich nicht mehr zahlt als notwendig und berechtigt ist, dann hat sie ihren Zweck hinreichend erfüllt, ganz gleich, ob ein solches Resultat mit oder ohne Hilfe der Sozialdemokraten erzielt wurde.

## Telephonischer Spezial-u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

### Das europäische Karrenhaus.

(Eigener Drahtbericht.)  
h. Berlin, 18. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Ueber die Besprechungen zwischen dem russischen Ministerpräsidenten Kowzew und den leitenden deutschen Staatsmännern läßt sich vorderhand nicht mehr sagen, als daß der persönliche Eindruck auf beiden Seiten sympathisch gewesen ist. Solche Annäherung von Person zu Person ist stets erfreulich und nützlich, auch wenn sie auf die Politik keinen unmittelbaren Einfluß ausübt. Mehr wird also auch nach Beendigung des Berliner Besuchs Kowzew's nicht zu sagen sein.

Berlin, 18. Nov. Der russische Minister Kowzew gewährt heute einem Vertreter des Berliner „Totalanzeigers“ ein Interview, in dem er zunächst die albanische Frage streift. Die Schwierigkeiten, die sich ihrer Lösung entgegenstellen, seien insoweit auf dem besten Wege zu ihrer Beseitigung. Wenn er recht informiert sei, so sei gestern ein englischer Vermittlungsvorschlag in der Abgrenzungsfrage bei der internationalen Vermittlungskommission eingelaufen, der vielleicht geeignet sei, eine Brücke zwischen den verschiedenen Ansichten und Wünschen herzustellen. Dann dürfte das schwierige Werk in kurzer Zeit zur Zufriedenheit aller beendet sein. Von einer Revision der Londoner Beschlüsse, wie sie mehrfach vorausgesetzt sei, sei niemals ernstlich die Rede gewesen. Rußland habe eine solche nie angeregt. Wie der griechisch-türkische Konflikt noch kürzlich bange Befürchtungen ausgelöst habe und schließlich doch zu einer Verständigung geführt hätte, so sei eine solche wohl in kurzer Zeit in Albanien zu erwarten. Freilich, je mehr die Solidarität der Großmächte eine gültige Grundlage für die Erledigung dieser und ähnlicher Fragen abgegeben habe und noch immer abgäbe, desto mehr sei es als ein weniger glückliches Unternehmen zu bezeichnen, wenn die eine oder andere Großmacht die Neigung zeige, aus diesem gemeinschaftlichen Rahmen herauszutreten und auf eigene Hand Balkanpolitik zu treiben. Ein solcher Versuch sei nicht nur bedauerlich, weil er sich nicht mehr ganz mit den Intentionen der Londoner Beschlüsse decke, sondern auch bedenklich, weil er leicht geeignet sei, die schwer erzielte Einigkeit der Mächte ins Wanken zu bringen. Darum habe das Vorgehen Österreich-Ungarns, dem sich später auch Italien angeschlossen habe, in Rußland nicht auf bestimmte Zustimmung rechnen können. Europa leide sehr mehr als zwei Jahren an nervösen Krisen, die geeignet seien, die Nervosität der Geschäftswelt ins Ungemessene zu steigern und Europa in ein politisches Karrenhaus zu verwandeln. Da müßten dann Vorstöße, die nur geeignet seien, die politische und geschäftliche Nervenschwäche zu steigern, unendlich vermieden werden. Die russisch-österreichischen Beziehungen, sagte der Ministerpräsident, seien zurzeit seiner Abreise aus Rußland vielfach besser gewesen als in den vorhergehenden Jahren. In Paris seien speziell russisch-österreichische Fragen in einer Unterredung zwischen ihm und dem österreichisch-ungarischen Botschafter berührt worden, die zu einer Klärung zwischen den beiden Monarchien nicht unwesentlich beitragen würden, vorausgesetzt, daß die hierbei abgegebenen lokalen Erklärungen des Grafen Szecsen im Namen seiner Regierung gemacht worden seien. Hierbei könne festgestellt werden, daß Serbien bei seiner beabsichtigten Festsetzung in Albanien auf russische Unterstützung zu keiner Zeit habe rechnen können. Der Minister sprach weiter sein Bedauern darüber aus, daß auch in dem aufklärten Deutschen Reich noch immer so viele irrtümliche Ansichten über das russische Leben gedrukt und geglaubt würden. Die kürzlich erfolgte Gründung einer deutsch-russischen Gesellschaft zum Studium Rußlands sei daher zu begrüßen, da zu hoffen sei, daß endlich nach und nach die falsche Vorstellungswelt, die vielfach auf Grund tendenziöser Berichte im Deutschen Reich entstanden sei, einer geübteren Kenntnis der russischen Dinge weichen werde. Bei den russischen Publizisten lägen die Dinge ganz besonders im Argen und hier sei Remedur besonders vonnöten. Auf die Frage, ob es rich-

tig sei, daß die russische Regierung beabsichtige, ihre in Deutschland liegenden Depositen nach und nach zurückzuziehen, verneinte der Ministerpräsident diese Möglichkeit aufs Allerhöchste. Eine solche Zurückziehung würde zunächst auch gar nicht im Interesse der Finanzpolitik Rußlands liegen. Zum Schluß äußerte sich der Ministerpräsident mit Worten größter Anerkennung für die warme Aufnahme, die ihm hier von den leitenden Stellen zuteil geworden sei und sprach seine Freude darüber aus, Kaiser Wilhelm seine Aufmerksamkeit machen zu dürfen, um dem Monarchen für die ihm gewordenen Lebenswürdigkeiten seinen ergebenen Dank auszusprechen. Man wird abwarten müssen, ob Herr Kowzew einige Aeußerungen, die ihm da in den Mund gelegt werden, nicht schleunigt dementiert, bevor man an eine Kritik seiner etwas eigenartigen Ansichten herangeht.)

### Die Erhöhung der bayerischen Zivilliste im Finanzausschuß.

(Eigener Drahtbericht.)  
fr. München, 18. Nov. In der heutigen Abstimmung im Finanzausschuß wurde die Vorlage über die Erhöhung der Zivilliste mit 10 Stimmen Majorität gegen 3 Stimmen der Sozialdemokratie bei Stimm-enthaltung der Abg. Müller-Meinungen (Fortschr. Volkspartei) und Gebhart (Fälz. Bund der Landw.) angenommen. Zu Beginn der Sitzung hielt Ministerpräsident Freiherr v. Hertling eine veröhnliche Rede, in der er die bürgerlichen Parteien zur Einigkeit ermahnte und bat, gerade in dieser Frage alle Parteistreitigkeiten zurückzustellen. Die Majorität setzte sich zusammen aus dem geschlossenen Zentrum und dem nationalliberalen Führer Casselmann, der für die Vorlage eintrat, und Abg. Hammer-schmitt. Abg. Gebhart sprach sich gegen die Vorlage im Sinne des einstimmigen Beschlusses aus, den die Vertrauensmänner des Pfälzischen Bundes der Landwirte gefaßt hatten. Abg. Müller-Meinungen kündigte einen Vermittlungsvorschlag für das Plenum an, wonach eine Erhöhung um eine halbe Million eintreten würde, und begründete diesen Vorschlag mit der allgemeinen ungenügenden finanziellen Lage und der Möglichkeit, einerseits Einsparnisse zu machen, anderseits gewisse Einnahmen zu erhöhen.

### Besuch des Prinzen Max von Baden in Braunschweig.

(Eigener Drahtbericht.)  
w. Braunschweig, 18. Nov. Heute abend trafen Prinz und Prinzessin Max von Baden zum Besuch des Herzogspaares hier ein.

### Die deutschen Eisenbahneinnahmen.

(Eigener Drahtbericht.)  
w. Berlin, 18. Nov. Die Verkehrseinnahmen der deutschen Haupt- und weitspurigen Nebenbahnen betrug im Oktober 1913 im Personenverkehr 75 991 380 Mark, gegen das Vorjahr mehr 4 107 435 M., im Güterverkehr 196 046 619 M., gegen das Vorjahr mehr 10 276 571 M.

### Streit um das Ganze?

(Eigener Drahtbericht.)  
Köln, 18. Nov. Der frühere Redakteur an der „Köln. Volksztg.“, der jetzige altkatholische Pfarrer Dr. Kirisch, erklärte in einer außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung zum Streit der „Nichtungen“ Köln-Berlin: Der Streit drehe sich nicht um Einzelfragen, sondern er habe die Existenz des Zentrums selbst zum Gegenstand. Kom werde bei der Duldung der Gewerkschaften nicht stehen bleiben, das Ende sei das Verbot der christlichen Gewerkschaften und die Vernichtung der Zentrumsmacht. Schließlich entstand ein derartiger Tumult, daß der Vorsitzende die Versammlung schließen mußte.

(Weitere Depeschen siehe Seite 6.)

### Jerrungen, Werrungen.

(Von unserem Münchener Mitarbeiter.)

Das Ministerium Hertling hat wieder einmal keine glückliche Hand. Die Aufhebung der Regentenschaft hängt aufs engste zusammen mit der Erhöhung der Zivilliste. Die Königsfrage schien nach ihrem ungeschickten ersten Aufrollen vor der Ableistung des Regenteneides durch den jetzigen König fallen gelassen, da tauchte sie wieder auf, als sich die Notwendigkeit ergab, vom Landtag eine Erhöhung des Einkommens der Krone zu verlangen. Nun trägt Ludwig III. die Königskrone, und sein Ministerium glaubte die Zeit gekommen, beide Fragen zu erledigen. Es ist nun gar nicht von der Hand zu weisen, daß die Erhöhung der Zivilliste eine Notwendigkeit ist. Die „Münch. Neuef. Nachr.“ haben schon vor anderthalb Jahrzehnten darauf hingewiesen. Aber Notwendigkeiten, die an den Geldbeutel des Steuerzahlers rühren, sind nicht populär, und nur so erklärt es sich, daß das gleiche Blatt, seine Vergangenheit verleugnend, einem Artikel Aufnahme gewährte, ja ihn zu seinem eigenen machte, der zwar vielleicht die Stimmung der großen Masse wiedergibt, nicht aber von einigen linksliberalen Außenstehern à la Quibde und Kohl abgesehen, die Aufschauung einrichtsvoller Politiker. Es ist die alte Frage, ob Publikationsorgane die Menge führen sollen oder besser tun, sich von ihr führen zu lassen. Münchens und Bayerns verbreitetstes und wohl auch einflussreichstes Blatt hat diesmal den bequemeren Weg vorgezogen.

Um so anerkannterwert war es vom liberalen Fraktionschef, daß er am Nachmittag des Tages, an dem jener Artikel erschienen war, ihn für seine Person und wohl auch für die Mehrzahl der Fraktion abgeschüttelt hat. Beim Ministerpräsidenten jedoch hat er offenbar eine Nervosität erzeugt, und zu einem Verhalten in der Sitzung des Finanzausschusses veranlaßt, das geradezu unbegreiflich ist.

Das Zentrum ist entschlossen, die Regierungsvorlage, die das Staatsbudget für den Hof um fast 1 200 000 Mark belastet, in einer Zeit, wo für längere als Notwendigkeit erklärte Verringerung ganzer Staatsdienercategorien wie der Landlehrer gar kein oder fast kein nennenswerter Betrag eingeleitet werden konnte, ohne Abstriche zu ermöglichen. Auch die übrigen Parteien, mit Ausnahme natürlich der Sozialdemokraten und den paar am weitesten links stehenden Liberalen, sind trotz allem und allem dazu geneigt. Aber unter dem Eindruck jenes ganz und gar ungeschickten Artikels schien Hertling hinter der pflichtgemäßen, lediglich der Aufklärung dienenden wolkenden Anfrage liberaler Abgeordneter nur demagogische Absichten zu vermuten, und ließ sich zu einer Ungeschicklichkeit nach der anderen verleiten, die dem Finanzminister seinen an sich nicht beneidenswerten Stand noch erschwerten. Mit der Drohung, dem König die Streichung des Zuschusses zum Betrieb des Prinz-Regententheaters zu empfehlen, hat er an das „schönste Rekrutentat der Wittelsbacher“, die Pflege der Kunst, getastet; mit der Mitteilung, daß die Kosten der Kaiserlichen Jahrhundertfeier ein Privatmann getragen habe, hat er Symptomen des fürstlichen Prestiges gefährdet, und auf die paktige Antwort, „Er werde für den Schutz des Glanzes der Krone sorgen“, mußte er sich von einem sozialdemokratischen Abgeordneten replizieren lassen, „bisher hätten die Wittelsbacher selbst für den Glanz der Krone gesorgt“. Was Wunder, wenn bei solchen verlegenheitschaffenden Seitenprüngen des Ministerpräsidenten, auch der Ressortchef nicht mehr ganz Herr der Situation geblieben ist und das böse Wort sprach: „Man wisse ja, wie es gehe. Ein Privater, der sich etwas anschaffe oder machen lasse, brauche nur einmal zu bezahlen. Die Gemeinde müsse schon alles zweimal bezahlen, vom Staat werde dreifache Bezahlung verlangt, der arme Hof aber werde von allen Arbeitern und Lieferanten vierfach geschöpft.“

Hat das Verhalten des Präsidenten bei Hofe eine starke Vertikung hervorgebracht, so die unwürdige Aeußerung v. Breunigs bei der Geschäftsverteilung und Mißtrauen obendrein beim Publikum. Vertimmungen aber als Resultat der Behandlung einer Frage, die die

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 18 Seiten.

F!  
75  
21.  
MS  
Fald.  
S  
108  
Grunthilfdes-Strömehellecternum.

Badische Landesbibliothek  
Baden-Württemberg



höchste Deltakasse erfordert haben sollte, läßt von dem staatsmännischen Geist des einstigen klugen Parteiführers keine hohe Meinung aufkommen. Parteipolitik und Staatsführung sind eben zwei grundverschiedene Dinge. Das zeigt sich an Hertling wieder einmal ganz deutlich. Er hat nichts gelernt aus dem ersten Stadium der Königsfrage und diese Lehren jetzt angewendet, wo er noch viel vorsichtiger sondieren und operieren mußte. Er ist wohl auch zu alt, um noch zu lernen, und der Tag der letzten Finanzaußenprüfung dürfte wohl der Anfang vom Ende der Ministerherrlichkeit Hertlings gewesen sein. Zu der Zeit, da diese Ausführungen gedruckt werden, tagt der Finanzausschuß der bayerischen Kammer der Abgeordneten zum zweiten Mal in der Frage der Zivildienstverpflichtung. Wenn nicht alles trügt, wird er und später das Plenum zu einer Bewilligung kommen ohne wesentliche Abstriche. Aber es wird ein Erdbeben bleiben, zu tragen peinlich. Was in diesen Tagen an Ungeschicklichkeiten verbrochen worden ist, das wird lange Zeit brauchen, bis es vergessen ist, und ein zu hoher Preis sein, den die Krone dafür bezahlen muß, daß das Ministerium die Vorlage unter ungünstigen Umständen eingebracht und sie zu allem noch so tappig, muß man geradezu sagen, verfochten hat.

Das Ministerium Hertling kann froh sein, daß kein Dr. Sigl mehr das „Bayerische Vaterland“ redigiert...

**Deutsches Reich.**

**Reichs-Umsatzsteuern.**

Das Reichstagsstadium wird uns geschrieben: Die reichsgefehlte Regelung der Warenhaussteuerung wird neuerdings in Vorschlägen angeregt, mit denen verschiedene Handelskammern befaßt sind und die auch den Reichstag beschäftigen werden. Man verlangt hierbei eine Herabsetzung des warenhaussteuerpflichtigen Umsatzes von 400 000 auf 200 000 M und weniger mit Rücksicht darauf, daß auch für kleinere Orte die Gefahren der Warenhäuser näher rücken und hält eine Staffelung unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl für geboten. Die Abführung der Steuer sollte den Gemeinden überlassen werden.

Die Vorschläge auf Einführung einer Warenhaussteuer von Reichs wegen haben bis auf weiteres keine Aussicht auf Bewirkung, da die Regierung die Initiative zu einer solchen Maßnahme nicht ergreifen wird, und ferner eine Mehrheit für ein solches Gesetz im Reichstage nicht vorhanden ist. Die Warenhaussteuer ist eine direkte Steuer und als solche eine besondere Art der Gewerbesteuer und gehört damit zu den Finanzrechten der Bundesstaaten; sie hat ihrer ganzen Natur nach allerdings keine finanzpolitische, sondern sozialpolitische Bedeutung, da sie zum Schutze des selbständigen gewerblichen Mittelstandes dienen soll. Es würde aber dennoch erheblichen Bedenken unterliegen müssen, die Finanzhoheitsrechte der Einzelstaaten weiter einzuschränken. Die Warenhaussteuer als Umsatzsteuer von Reichs wegen könnte leicht einer allgemeinen Reichs-Umsatzsteuer für alle Gewerbe und möglicherweise auch einer allgemeinen Reichs-Produktionssteuer, wie solche mehrfach bereits in der finanzpolitischen Literatur vorgeschlagen worden sind, die Wege ebnen. Ränge der Reichstag erst zu einer Reichs-Warenhausumsatzsteuer, dann liegt es nahe, daß er bei eintretenden Finanzbedarf, den Zugriff auf die Landesfinanzen weiter ausdehnen wird. Es ist zutreffend, daß die bisherige Warenhausbesteuerung keine Einschränkung des Warenhauswesens herbeiführt hat, aber eine Reichssteuer wird nach dieser Richtung kaum größere Erfolge erzielen. Es liegt deshalb kein hinreichender Grund vor, in die Steuerhoheit der Einzelstaaten einzugreifen, zumal dadurch unbedenkbarer Schaden für die Landesfinanzen erwachsen kann.

In den gewerblichen Kreisen, die den Gedanken der Reichs-Warenhaussteuer vertreten, wird man sich auch der Gefahr bewußt sein müssen, die mit solchen Plänen für die Steuerhoheit der Bundesstaaten nicht minder wie für Handel, Gewerbe und Industrie verbunden ist.

Ein Führer der Mitte, nicht nach „Schema F rechts“ oder „links“ hat es nicht so bequem, wie die Schlagwortpolitiker rechts und links. Darüber lesen wir

anlässlich des 60. Geburtstages des Präsidenten Rieher vom Hansbünd in der „Völkischen Zeitung“: „Rieher hat es im Lebermaße erfahren, wie schwer es gerade in der Politik ist, als Führer Mitte zu halten, die Diagonale zu ziehen zwischen auseinanderstrebenden Kräften. Beneidenswert sind die Politiker, die nur rechts oder links kennen, für die in jeder Frage nur ein Argument in Betracht kommt, am einfachsten das des materiellen Interesses; sie zweifeln nicht, sie strahlen nicht und sie wissen genau, was sie dem Gegner schuldig sind: Mißtrauen und Geringschätzung. Wie schwer hat es dagegen ein unversehrt gebildeter Geist, ein Mann, der das Heil des Vaterlandes nicht in einer Verschärfung der Gegensätze sieht, sondern die widerstreitenden Interessen veröhnen möchte, indem er aus den sich feindlichen Forderungen den berechtigten Kern herauszuschälen sucht! Dann zeigt es sich, wie schwer es einem in der Politik gemacht wird, gerecht zu sein, wie einseitig und engherzig viele von denen sind, auf deren Vertrauen der Führer angewiesen ist.“

**Badische Politik.**

**Die nationalliberale „Königliche Zeitung“ zur Großblodfrage.**

Im Anschluß an den von uns gestern erwähnten Aufsatz des Hrn. Rehmann schreibt die „Königliche Zeitung“ — und ihre Auslassung gehört zum Ganzen:

„Wir haben die Ausführungen des Führers der badischen Nationalliberalen gern wiedergegeben, obgleich wir, wie wir in Nr. 1228 ausführlich dargelegt haben, eine Politik, in der nationalliberale und sozialdemokratische Wähler zusammengehen, aus grundsätzlichen, im Wesen der beiden Parteien liegenden Gründen, verwerfen. Wir gehen deshalb hier auf die grundsätzliche Behandlung der Frage, ob eine Großblodpolitik für nationalliberale Politiker möglich ist, nicht mehr ein und fragen mit Geheimrat Rehmann, ob die Taktik in Baden durchweg Stief gehalten hat, und ob sie erfüllt hat, was man von ihr erwartet hatte. Herr Rehmann bezeugt ausdrücklich als das Ziel der Wahlkämpfe 1905, 1909 und 1913 die Abwehr der liberal-konserverativen Mehrheit im Landtag; darum und um nichts anderes hätten sich alle die Wahlen gedreht. An diesem Ziele ist also zu messen, ob die Taktik des Großblods als gelungen oder mißlungen zu bezeichnen ist. Ist das Ziel erreicht worden, die Abwehr der liberal-konserverativen Mehrheit im Landtag, so hat der Großblod wenigstens äußerlich seine Aufgabe erfüllt, wenn auch die grundsätzliche Abneigung nationalliberaler Politiker gegen ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten nicht überwunden ist.“

Nach den Zahlen der Mandate im neuen Landtag hat nun zwar der Großblod das gestellte Ziel, die Verhinderung einer reaktionären Mehrheit, noch einmal erreicht. Aber auch die Mandatzahlen beweisen, daß die Entwicklung zur schwarz-blauen Mehrheit auf dem bisherigen Wege nur zu verzögern, nicht aber endgültig zu hindern ist. Geheimrat Rehmann hält sich daran, daß die Zahl der nationalliberalen Wähler gewachsen ist; es braucht kaum betont zu werden, daß es sich bei der Beantwortung der Frage, ob die Großblodpolitik der Nationalliberalen Partei zum Ruhm ausgefallen ist, viel weniger um die absoluten Wählerzahlen, als um das relative Steigen oder Fallen der Großblod- und der Antigrößblodparteien handelt. Nach einer Aufstellung, die der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Hugo Böttger kürzlich veröffentlicht hat, erhielten bei den drei bisherigen Landtagswahlen im Zeichen des Großblods von 100 abgegebenen Stimmen

	1905	1909	1913
Nationalliberalen	30,3	25,1	24,1
Zentrumsparthei	42,5	30,5	35,1
Sozialdemokraten	17,1	23,7	22,5
Freisinn	5,4	6,9	9,1
Konserverative	4,7	8,8	9,2

Diese Zahlen beweisen ziemlich bündig, daß man beim weiteren Verfolgen der bisherigen Politik nicht nur nicht zum gewünschten Ziele kommt, sondern gerade das erreichen wird, was man verhindern wollte, nämlich die schwarz-blau Mehrheit. Die Wahlen des Jahres 1909 sind infolge der Reichsfinanzreform und der Empörung weiler Volkstheile über die Finanzpolitik des Zentrums zu einem Vergleich nicht geeignet; sowohl das rapide Ansteigen der Sozialdemokratie als auch der außerordentliche Rückgang der Zentrumsparthei sind in der weiteren Entwick-

lung nicht mehr beobachtet worden. Ein Vergleich der Jahre 1905 und 1913 zeigt aber, daß unter dem Einfluß der Großblodpolitik die Nationalliberalen 6,2 Prozent ihres Stimmanteils verloren haben, und daß diese nationalliberalen Verluste teils den Radikalen auf der linken Seite zugute gekommen sind, teils die konserverative Partei geklärt haben. Die Konserverativen in Baden, die 1905 kaum ein Sechstel der nationalliberalen Stimmen auf sich vereinigten, haben ihren Anteil im Jahre 1913 so vergrößert, daß ihre Stimmen beinahe die Hälfte der Nationalliberalen ausmachen. Wenn man auch zugeben will, daß in der konserverativen Wählerzahl infolge der Taktik des Zentrums ultramontane Stimmen stiegen, so zeugt das Urteil des Herrn Rehmann, daß auch heute noch eine konserverative Partei von irgendwelcher Bedeutung in Baden fehle, doch von einer Unterschätzung dieses Gegners. Von der Großblodpolitik haben Sozialdemokraten und freisinnige nachweisbaren Nutzen gehabt. Die Nationalliberalen haben ihnen einen Teil ihrer Wähler abgegeben, während ebenfalls die konserverativen Reihen durch Nationalliberalen ergänzt worden sind. Wenn man deshalb auch nicht von einem Bankrott der Großblodpolitik sprechen darf, da der Großblod im Landtage selbst sicher recht Verdienstliches geleistet hat, so möchten wir doch die Anregung für richtig halten, ob man nicht mit der stillen Liquidation einer Taktik beginnen soll, die notwendig einmal zum Bankrott führen muß. Auch die politische Entwicklung macht keine Sprünge; wir sind deshalb mit Herrn Rehmann der Ansicht, daß man eine solche Revision nicht überflüssig darf, und daß man es ruhig den nächsten vier Jahren überlassen darf, aus den bisherigen Erfahrungen die Lehren zu ziehen.“

Wir glauben, daß die Großblod-Erörterungen überflüssig sind, da sich die Frage der Wahlreform in den Vordergrund der badischen Politik schieben wird; wenigstens konnte man es „vor Tisch“, will heißen: vor den Wahlen, so lesen. Die öffentliche Diskussion geriet „nach Tisch“ ganz auf das falsche Geleise, wollte sie den Großblodlauf weiterspinnen, statt die Frage der Verhältniswahl aufzurollen.

Die Verhältniswahl: hier ist „Rohdus“!

**Zur Denkschrift über die Verhältniswahl**

wird der „König. Volksztg.“ geschrieben:

„Das Ministerium des Innern wird dem Landtag eine Denkschrift über das Verhältniswahlverfahren vorlegen. Ihre Besprechung wird den Parteien Gelegenheit bieten, sich zu dieser Frage auszusprechen. Mehr als theoretischen Wert wird diese Besprechung wohl kaum haben, da die erlebte Zweidrittelmehrheit des Reichstags nicht erreicht worden ist und im Zentrum wie bei den Konserverativen vorläufig wenig Geneigtheit besteht, das erst vor neun Jahren geschaffene Wahlsystem schon wieder radikal zu ändern, insbesondere auch deshalb, weil unabweislich auch in den weitesten Volksteilen der durchaus keine Stimmung für dieses Wahlsystem vorhanden ist.“

Als auf dem Landtag 1895/96 die Nationalliberale Partei durch Fieser erklären ließ, daß sie von der Forderung der Verhältniswahl abgehen wolle, weil ungewissheit in den weitesten Volksteilen durchaus keine Stimmung vorhanden sei für dieses Wahlsystem — da konnte das Zentrum, das damals (!) für den Proporz war, sich nicht genug entrichten über den Umfall der Nationalliberalen Partei. Und brüht sich und tat so groß — Und ist nun selbst der Stube bloß... So ändern sich die Zeiten und die Menschen.

**Aus der Nationalliberalen Partei.**

In Schweningen kam in der nationalliberalen Bezirksvereinsversammlung, lt. „Mannh. Gen.-Anz.“, bei der allgemeinen Aussprache über den Ausfall der Landtagswahlen die Freude darüber zum Ausdruck, daß unser Land von einer Zentrumshegemonie aus weiterhin verschont blieb. Andererseits wurde von den einzelnen Rednern auch hervorgehoben, daß die nationalliberalen Wähler an der fortgesetzten Wahl eines Sozialdemokraten feinen Gefallen haben.

**Aus dem Bund der Landwirte.**

Die Geschäftsstelle des Bundes der Landwirte schreibt: Die von den Wählern gebrachte Mitteilung, der aus dem Bund der Landwirte ausgeschlossene Land-

wirt Edward Bohrmann in Feudenheim habe bereits vor einem Jahr seinen Austritt aus dem Bund der Landwirte erklärt, ist unrichtig. Herr Bohrmann hat lediglich bei Einfindung der Beitragsliste für 1912 gebeten, ihn von seinem Amt als Vertrauensmann zu entheben. Einen Antrag aber, ihn als Mitglied zu streichen, hat Herr Bohrmann nicht gestellt. Demgegenüber bleibt Bohrmann auf seiner gegenwärtigen Behauptung bestehen.

**Aus Baden.**

**Sofbericht.**

Karlsruhe, 18. Nov. J. Kgl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin reifen heute vormittag mit J. Kgl. Hoheit der Großherzogin-Mutter von Luxemburg von Badenweiler nach Schloß Baden zu kurzen Besuch bei S. Kgl. H. der Großherzogin Luise. Nachmittags 4.45 Uhr verlassen J. Kgl. Hoheiten zu dauerndem Aufenthalt hier ein. S. Kgl. Hoheit der Großherzogin empfing gegen Abend den Finanzminister Dr. Rheinboldt zum Vortrag.

**Ämtliche Mitteilungen.**

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat geruht, dem Oberstationenkontrolleur Friedrich Fries in Offenburg unter Ernennung zum Bahnverwalter die Stelle des Vorstehers eines Stationsamtes I zu übertragen.

Mit Entschließung des Ministeriums der Finanzen wurde dem Bahnmutter Friedrich Fries das Stationsamt Offenburg Rangierbahnhof übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat geruht, die Oberstationenkontrolleure Heinrich Rüdinger, August Doermann und Oskar Bäurle in Karlsruhe zu Oberstationen und den Oberstationenkontrolleuren Friedrich Fischer in Kork zum Oberstationenkontrolleur zu ernennen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den etatsmäßigen Justizkammer Peter Eberle bei der Staatsanwaltschaft Mannheim zum Justizsekretär ernannt.

Es wird eine Bekanntmachung veröffentlicht, die Befehle des Großh. Oberverwaltungsamts Konstanz betreffen.

**Personal-Veränderungen im Bereiche des**

**14. Armeekorps.**

Zum 6. Beurlaubtenzug zugleich Übungsurlaub vom 8. bis 28. November 1913 zur Infanterie-Schießschule kommandierte Offiziere: Hauptmann Knecht, Inf.-Regt. 113, Leutnant F. Oigler, Inf.-Regt. 112. Zum Winterurlaub vom 1. November 1913 bis Ende Februar 1914 der Kavallerie-Telegraphenschule eingetroffen: Schüleroffizier Siegert, Drag.-Regt. 22.

**Hochwasser.**

Karlsruhe, 18. Nov. Der Oberrhein ist infolge des weiter andauernden Regens weiter gegen und zwar betrug das Anwachsen bei der Schutterinsel 33 Zentimeter, bei Kehl 28 Zentimeter, bei Maxau 15 Zentimeter und bei Mannheim 30 Zentimeter in den letzten 24 Stunden. Auch von der Enz wird Hochwasser gemeldet. Die Schwarzwaldbäche sind weiter angeschwollen.

Karlsruhe, 18. Nov. Da eine Petition des Maschinenpersonals des Hoftheaters an den Großherzog um Aufhebung der Bezüge abschlägig beschieden wurde mit der Motivierung, daß die Jubiläen einen größeren Aufwand als denjenigen des Hoftheater nicht tragen könne, reichten die Beschäftigten eine Petition beim Landtag ein, in der sie direkt um Erhöhung der Jubiläen des Großherzogs bitten.

Karlsruhe, 18. Nov. Der Großh. Landeskommissar hat den am 5. August 1885 zu Rodom, Bezirk Jolktien (Galizien) geborenen österreichischen Staatsangehörigen Baslaw Wenzel Czernak (verurteilt unter dem Namen Mathias Gebelner wegen Diebstahls, Landstreicherei und Betrugs), Kupferhändler, aus dem Gebiet des Deutschen Reiches ausgeschlossen.

Stillingen, 17. Nov. Beim Wehen am Pferd stürzte der Turnpädagoge Franz Weintlein so unglücklich, daß er beide Hände brach.

Einheimisch v. Karlsruhe, 18. Nov. Bei der Bürgermeistereiwahl wurde der Kandidat der

**Großherzogliches Hoftheater.**

**Cavalleria rusticana. — Der Bajazzo.**

Als Turiddu hat der unserer Hofoper neuverpflichtete Tenor, Martin Wilhelm, seine künstlerische Tätigkeit begonnen. Der Sänger bestach in dieser Rolle durch den jugendlichen Schmelz seiner Stimme, die Reizung zu haben scheint, im getragenen Gesang zu tremulieren und im Affekt umzuschlagen. Sein Vortrag bedeutete inneres Empfinden in der Abschiedsgene mit Lucia. Im übrigen hätte man Herrn Wilhelm mehr Leidenschaftlichkeit wünschen mögen, namentlich einer Santuzza gegenüber, wie die der Frau Lorenz-Höllischer, die gesanglich und schauspielerisch eine passende Darstellung des um seine Liebe kämpfenden Weibes gab.

Herr Buffard weiß seinen Bajazzo, allerdings unter Hintanstellung des schönen Gesanges, eine Schärfe der Charakteristik und eine überzeugende Wahrheit des Ausdrucks zu verleihen, die ergreifen muß. Eine künstlerisch ebenbürtige Gestalt schuf Fr. Tercs als Nedda und als Colombine. In ihrem Gesang wie in ihrem ungemein beweglichen und ausdrucksreichen Spiel trat jede Seelenbewegung dieser von allen begehrten, durch ihre unbedingte Hingabe an den Eros zugrunde gehenden Dorfkomödiantin unverhüllt hervor.

Man kann oft hören, daß der Verismus in der Oper überhand genommen sei. Wer die gemütsbeengenden Spannungen und ihre besessenen Auslösungen beim Miterleben der beiden Werte im Publikum beobachtet hat, wird vorerst noch nicht ans Ende des Verismus glauben. Scham.

Man schreibt uns: Die heutige Wiederaufnahme von Vorhings „Bildschilch“ weist folgende Neubefestungen auf: Gräfin Frau Mosel-Tomischl, Baronin Mary Rudn, Gräfin Frau Müller-Reichel, Nanette Fräulein Tercs, Pantratus Herr Gemmede. Musikalische Leitung: Frh. Müller.

Die Aufführung der Elektra mit Frau Palm-Cordes von Stuttgart in der Titelform findet nicht am Samstag, den 22. November, sondern am Freitag, den 21. November, statt (B. 20). Deshalb wird die Erstaufführung von Schwans „Pygmalion“ (A. 19) vom Freitag auf den Samstag, den 22. November, verlegt.

**Theater und Musik.**

th. Königl. Hoftheater Stuttgart. (Von unserem Mitarbeiter.) Wilhelm Kienzls „Ruhreigen“ ist nun auch auf der Stuttgarter Hofbühne zur ersten Ausführung gekommen. Mit einem starken äußeren Erfolg, und doch kann das Werk einer ernsthaften Kritik nicht standhalten. Es wird eine vollständige Wirkung haben durch die Aneinanderreihung einer Anzahl von Bildern, unter denen „zu Strahburg auf der Schanz“ und die Marcelline nicht fehlen. Auch einige große Töne im Stil des 18. Jahrhunderts sind eingestreut. Aber es fehlt die stoffliche Einheitlichkeit, die Aufgabe, welche die Orchesterbehandlung hätte durchführen müssen. So liegen sehr verschiedenartige Stücke nebeneinander, ohne daß ein musikalisch befriedigendes Ganzes daraus wurde. Auch die Bearbeitung des Orchesterparts erfüllt die gehegten Erwartungen nicht. H.

**Kunst und Wissenschaft.**

1. Der Vorkaufbau von Washington. In Sachen des unterlebenden Professes der Architektenvereine gegen die Uebertragung des Baues des Vorkauferspalais in Washington an Geheimrat Jhne wird einer Zeitungs-korrespondenz von unterrichteter Seite bestätigt, daß die Angaben des Geheimrats Jhne, er habe einen Auftrag vom Auswärtigen Amt erhalten, nicht richtig sind. Die Korrespondenz schreibt: Als der Berliner Architektenauschuß für gemeinsame Angelegenheiten nach dem Bekanntwerden der Nachricht, daß der Bauentwurf für das Vorkauferspalais in Washington nicht einem der Preisträger im Wettbewerb — wie es das Auswärtige Amt selber vorgegeben —, sondern dem Geheimen Oberhofbauamt v. Jhne übertragen worden sei, den Plan einer allgemeinen Architektenkonferenz erwog, konnte er sich außer auf die kurze offizielle Nachricht nur auf die Mitteilungen stützen, die Geheimrat v. Jhne in aller Öffentlichkeit über die Vorgeschichte seines Entwurfs machte und die er auf spätere Anfrage vollständig bestätigte. Diese Mitteilungen gipfelten darin, daß das Auswärtige Amt ihn zur Einreichung eines Entwurfs aufgefordert habe, während noch der Wettbewerb schwebte. Eine Deputation des gemeinsamen Ausschusses, die im Auswärtigen Amt vor sprach, erhielt dort bekanntlich keine Auskunft, da

man sich dort weitere Mitteilungen für den Reichstag vorbehalten wollte, wo die ganze Angelegenheit, wie jetzt feststeht, durch eine kurze Anfrage an den Reichstagsrat aufgelöst werden wird. Obwohl Herr v. Jhne auch im weiteren Verlauf der öffentlichen Debatte seine Darstellung von der Entwicklung der Angelegenheit bestätigte, erhielt der gemeinsame Architektenauschuß doch Beweise dafür, daß diese Darstellung den Tatsachen nicht entsprach. Insbesondere erhielt der Architektenauschuß Gewissheit darüber, daß der Kaiser von einer Seite, die mit dem Auswärtigen Amt nicht zusammenhängt, über die ganze Angelegenheit fast ausschließlich unterrichtet worden ist und für seine Person vollkommen korrekt gehalten hat; auch das Auswärtige Amt blieb hierbei außer dem Spiele. Damit hatte die Sache ein vollkommen anderes Gesicht und eine besondere Spitze gegen Herrn v. Jhne selbst erhalten. Infolgedessen war der Ausschluß, wollte er die Rundgebung der Architekten nicht auf eine falsche Grundlage stellen, gezwungen, die Protokollsammlung in zweifelter Stunde zu vertagen, um Zeit zu näherer Aufklärung zu gewinnen. Der Ausschluß wird über den jetzigen Stand der Dinge, soweit ihm authentische Nachrichten vorliegen, den drei Berliner Architektenvereinen Bericht erstatten. Zunächst wird sich am Freitag dieser Woche der Vorstand der Ortsgruppe Berlin des Bundes Deutscher Architekten mit dem „Fall Jhne“ wieder befassen; auch diese Vereinigung, die durchaus für eine Protokollsammlung eintritt, will jetzt abwarten, bis sich die Sache weiter geklärt hat.

1. Protest gegen die Nobelpreislistung. Einer der Zeugen, die das Testament Alfred Nobels mitunterschieden haben, Direktor Leonard Howaß in Krefeld, erhebt jetzt Protest gegen die Nobelpreis-Berteilung. Die Nobelpreise seien nach Nobels Willen nicht ausschließlich Ehrenpreise. Nobel verfolgte das praktische Ziel, daß der Preisnehmer durch die ihm zuerteilte Geldprämie in den Stand gesetzt werden solle, in höherem Grade als es sonst der Fall sein könnte, seine Ideen zur Ausführung zu bringen und, von allen Nahrungsvorgen befreit, seine begonnenen Arbeiten fortzusetzen. Deshalb sei es der Absicht Nobels entgegen, wenn die Nobelpreise alten Männern oder solchen, die schon reich seien, erteilt würden.

m. Politik und Nobelpreis. Der Widerspruch der Tschechen und Slawen gegen Rosengers Nobelpreis-

kandidatur hat zu der Vermutung geführt, daß die Akademie wegen dieses herrschlichen Einpruchs Rosenger nicht erwählt habe. Demgegenüber erklärt der Sekretär der schwedischen Akademie, Dr. Karfeldt, dem „Svenska Telegrambran“ zufolge, daß anlässlich der Kandidatur Rosengers sowohl von schwedischer wie auch von deutscher Seite Telegramme für und gegen die Kandidatur eingelaufen seien. Diese hätten selbstverständlich keineswegs irgendwelche Bedeutung für die Wahl des Nobelpreisträgers gehabt. Die Wahl habe ausschließlich von literarischen Gesichtspunkten aus stattgefunden. Die schwedische Akademie sei von keinem Drucke von auswärtig irgendwie beeinflusst worden. — Die Wiener Universität hat Rosenger zum Ehren doktor ernannt. In dem Begleitschreiben teilt der Rektor der Universität dem neuen Ehren doktor mit, daß der Kaiser dem Antrag des Akademischen Senats der Universität auf Verleihung des Ehren doktors der Philosophie entsprochen hat. Das Schreiben fährt dann fort: „Ihren Wunsch entsprochen wurde von einer feierlichen Uebergabe des Diploms durch Vertreter der Universität abgehoben; um so mehr fühlen sich der Rektor und der Senat der Universität verpflichtet, Ihnen anlässlich der Ueberreichung des Ehren diploms die Gefühle auszudrücken, die die Universität hierbei empfindet, und die in einer besonders hohen Einschätzung nicht nur Ihrer literarischen, sondern auch Ihrer allgemeinen kulturellen und nationalen Wirksamkeit gipfeln.“ In akademischen Kreisen verläutet, daß die Worte über die kulturelle und nationale Wirksamkeit Rosengers einen Protest gegen das Schreiben des Tschechischen Kulturverbandes an die Schwedische Akademie bedeuten sollen.

Kleine Mitteilungen. Der Rat der Stadt Dresden genehmigte den Antrag des Oberbürgermeisters, die Tierärztliche Hochschule in Dresden zu be lassen. — Der heroische Orientalist August Wünsche ist in Dresden gestorben. Professor Dr. war seit 1869 im Lehrberuf in Dresden tätig, lebte aber schon seit 1905 im Ruhestand. Die Mehrzahl seiner Werke enthält Arbeiten aus dem Gebiet des hebräischen Schrifttums. Professor Dr. Wünsche war Gründer und lange Jahre hindurch auch Leiter der Gesellschaft für Literatur und Kunst.







Bekanntmachung des Straßenbahnamts.

Table with train schedules for various routes including Frühverkehr, Spätwagen, and Spätwagen nach Friedhof, Schlachthof, Durlach. Includes station names like Durlach, Schlachthof, Friedhof, Marktplatz, Rheinhafen, Westendhalle, Kühler Krug, Stöfferstr., Hauptpost, Mühlsburg Bhf., and Beiertheim.

Blusen-Neuheiten. Woll-Crêpe, Ia Qualität, solide moderne Verarbeitung von Mk. 5.— an. Bluse Florida in reicher Stickerei, sehr elegant, in allen modernen Farben Mk. 6.50. Reizende Tanzstunds-Blusen von Mk. 5.— an. Trauerblusen in reichster Auswahl. — Ungarische Blusen. — Kronprinzessin-Blusen. Allein-Vertretung für Karlsruhe und Umgegend. Seiden- und Spitzen-Blusen, Untertailen, Rüschen, Kragen, Jabots empfohlen. Geschwister Baer Spezialhaus für Wäsche-, Braut- und Kinder-Ausstattungen. Telefon 579. Waldstraße 49.

Der General-Vertrieb eines in jedem Haushalte unentbehrlichen Artikels ist für den hiesigen Bezirk zu vergeben. Der Artikel bietet infolge Abwaschbarkeit dauernde Erfrischung. Zur Vorerhaltung sind 200—300 Mark erforderlich. Offerten unter P. 1367 an Daasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. Ein Mädchen oder unabhängige Frau wird für sofort gesucht, welches selbstständig lohn kann, bei hohem Lohn. Off. u. Nr. 4466 ins Tagblattbüro erb. Schweiz. Zum baldigen Eintritt in eine kleine Familie (1 Kind) suche ich ein tüchtiges, nicht zu junges Dienstmädchen, welches perfekt lohn kann und alle Hausarbeiten gründlich versteht; die Stelle ist eine angenehme und dauernde. Persönliche Vorstellung (Zeugnisse gef. mitbringen) vormittags 10—12 Uhr. S. Meyer, 3. J. Karlsruhe, Geschwister-Kropp, Engros-Abt., Säbingerstraße 5, 2060 II. Jüngeres Mädchen für täglich 3—4 Stunden sofort nach der Dinstag gesucht. Offert. mit Ansprüchen unter Nr. 4473 ins Tagblattbüro erbieten. Frauen zum Austragen von Stoffen für einige Stunden am Vormittag gegen festen Taglohn gesucht. Zu melden vorm. 9—11 Uhr: Karl-Wilhelmstraße 14, 1 Trepp. Fran zum Austragen einer Zeitschrift gesucht. Offerten unter Nr. 4481 ins Tagblattbüro erbieten. Mänlich. Erste Versicherungs-Aktiengesellschaft sucht Inspektor gegen Fixum u. Provision, evtl. Bodenvergütung. Offerten unter Nr. 4473 ins Tagblattbüro erbieten. Schneider-Gesuch. Tücht. Großtuchmacher, welcher auch Rüststücke anfertigt, bei guter Bezahlung für dauernd gesucht außer Hause: Akademiestr. 34. Mänlich. Für jed. Krebs, ehrl. Herru d. h. Sober, gewinnbringende, leicht zu bearbeitende, vornehme Sache ist zu vergeben. Zur Uebernahme nur 400 M bar nötig. Vertreter in Mühlsburg hat in 3 Wochen 3700 Mark Aufträge erhalten. Offerten unter P. 2534 B. an Daasenstein & Vogler, A.-G., Freiburg i. B. Tüchtige Köchler finden bei dauernde Arbeit bei Chr. Amle, Schuhfabrik, Seifenstraße 9. Kraft-Arbeiter zum Vertransport nach Feuerabend gesucht: Verdianer Schillerstr. 4, Hof. Kaufjunge, 14—16jähriger, kann sofort eintreten: Kaiser-Straße 9/11. Fuhrknecht kann sofort eintreten. Düngrabfuhr-Gesellschaft Karlsruhe Verrenstraße 12 im 2. Stock. Stellen-Gesuche. Kontistin, in Stenographie u. Schreibmasch. bew., sucht Stellungs. Off. u. Nr. 4490 ins Tagblattbüro. Tüchtige Verkäuferin mit mehrjähriger Tätigkeit sucht Stellungs. Wird auch kleine übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Off. u. Nr. 4492 ins Tagblattbüro erb. Junges Mädchen mit gut. Zeugnis sucht Stellung auf sofort für Hausarbeit in kleine Familie. Zu erfr. Wilhelmstraße 69, 4. Stock. Tüchtiges Zimmermädchen sucht Stelle auf 1. Dezember. Off. u. Nr. 4480 ins Tagblattbüro erb. Eine Dame wünscht sich in ihrer freien Zeit zu beschäftigen durch Vorlesen oder Gesellschaften für ganze Nachmittage oder einzelne Stunden. Off. u. Nr. 4474 ins Tagblattbüro.

Durchaus perf. Köchin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften bei Hochzeiten u.; geht auch zur Ausb. in Restauration. Offerten unter Nr. 4294 ins Tagblattbüro erb. Eine gewandte Frau sucht Ausb. in Restauration. Off. unter Nr. 4295 ins Tagblattbüro erb. Wäsche übernimmt zum nur Waschen, sowie ganzer Fertigung: Frau Wendt, Witwe, Waldstraße 1, Hauptstr. Telefon 2809. Erfahrenes Mädchen sucht Beschäftigung für höchst. 3 Tage, gleich welcher Art. Zu erfragen Kapellenstraße 66 im Laden. Unabhängige Frau sucht Beschäftigung, am liebsten für den ganzen Tag. Zu erfr. Victoriastr. 20, 2. St. Mänlich. Vertrauensposten, gleich welcher Art, sucht tüchtiger, zuverlässiger, Mann, verh., kautionsfähig, auf 1. Jan. 1914, früher od. auch später. Offerten unter Nr. 4469 ins Tagblattbüro erbieten. Pensioniert, Kolonialbeamter sucht Stellung als Ausläufer, Kontier, Einkassierer, Magaziniere od. sonst. Vertrauensstellung. Offerten unter Nr. 4464 ins Tagblattbüro erbieten. Nebenbeschäftigung sucht junger, verh. Mann für vormittags (8—1 Uhr). Offerten unter Nr. 4478 ins Tagblattbüro erb. Junger Mann, 26 J., alt, gut. Beschäftigung, gleich welcher Art. Goethestr. 50, 4. Stock links. Porträts (Del., Pastell) als Weihnachtsgeschenke werden nach dem Leben gemalt, auch nach Photographie von Porträts. Künstlerische Ausführung. Off. u. Nr. 3816 ins Tagblattbüro. Verloren u. gefunden. Berloren schwarzer Samtgürtel mit silb. Schloß, von Bürgerstr. bis Karlsruhe. Abzugeben gegen hohe Belohnung, weil Andenken, auf dem Fundbüro. Berloren Lorgnon mit Ketten. Es wird dringend ersucht, dasselbe auf d. h. Fundbüro (Schelkstraße) od. auf d. Theater-Fundbüro abzugeben, andernfalls Anzeige erachtet wird. Damen-Regenschirm wurde Montag vormittag bei Leupheimer & Wende vermisst. Auszutauschen Bismarckstraße 61a. Elterloses Kind, Mädchen, wird von gut. situierten Eltern ohne Vergütung als eigen angenommen. Offerten unter Nr. 4484 ins Tagblattbüro erb.

Hepfel! Birnen! Made das gebr. Substitut aufmerks., das 2 weitere Rangons prima Tafeläpfel für mich eingetroffen sind: Bager überreimeten, Goldreimeten, Gelbrote, Paradies-Äpfel, Calvil, Stromanäpfel, Weinäpfel, Kochbirnen, Pastorenbirnen zu den billigsten Preisen empfohlen. U. Much, Obst- u. Gemüsehandlung, Tel. 1304. Waldstraße 54, nächst der Söfienstr. Kapitalien. II. Hypothek von 14 50 000.— auf erstklassiges Geschäftshaus der Kaiserstraße gesucht. Offerten unter Nr. 4411 ins Tagblattbüro erbieten. 12 000—15 000 Mk. als 2. Hyp. auf noch neues Haus (Südweststadt), innerhalb 70% der Schätzung, per sofort od. später gesucht; auf Verlangen noch Bürgschaft. Offerten von Selbstgebern u. Nr. 4454 ins Tagblattbüro erb. 8000 Mark per sofort zu 5% als 2. Hyp. auf prima Privathaus gesucht. Offert. u. Nr. 4487 ins Tagblattbüro erb. 2. Hypothek, 15 000 M., gesucht auf gutgehend, rentabl. Geschäftshaus in der Südweststadt auf 1. April 1914. Offerten unter Nr. 4436 ins Tagblattbüro erbieten. Offene Stellen. Für kleinen Haushalt wird ein der Schule entlassenes Mädchen gesucht, das zu Hause wohnen kann. Stürmer, Boeckstraße 4, partier. Ein einfaches, braves Mädchen wird auf 1. Dez. gesucht. Näheres Berderstraße 68 im Laden. Fließfrau gesucht. Offerten mit Angabe der Tagesvergütung unter Nr. 4471 ins Tagblattbüro erbieten.

Südrüchte = Spezialhaus J. Della Bona Erdbringerstraße 28, Filiale: Kaiserstraße 245 empfiehlt feinste Tiroler Tafeläpfel Birnen, weiße Tafel-Äpfel, Almeria-Gold-Trauben, blaue Feigen, Orangen, Bananen, Ananas, Zitronen. Frische Datteln, Feigen, Para, Cocos u. Erdnüsse, Mandeln, Walnüsse, Malaga-Trauben, Maroni. Frische candierte Früchte. Neue Gemüße- und Früchtekonserven. Artischocken, engl. Sellerie, Chicoree, Paprikaschoten, Tomaten. Veroneiser Reis, Bolentamehl, Spagetti, Macaroni, feinstes Parmesankäse, Tomatenkonserven. Bester Chianti, Asti-Spumante. Empfehle meinen direkt von der Plantage kommenden Ceylon-Tee zu 2.50 und 3.— Mk. das Pfund. Hohe Referenzen. Muster gratis. Postkarte genügt. R. Egremont, Bunsenstr. 12 III. Rino-Creme verhindert und beseitigt Mitesser, Pickel, Finnen, Hornhaut, Wundlaugen, Gesichtsröte, macht rauhe Haut weich u. elastisch, unempfindlich gegen Kälte und grelle Sonnenstrahlen zart u. weiss. In der Kinderstube bewährt gegen Windsein. Sparsam im Gebrauch. Dose 25 Pfg., Tube 50 Pfg. Nur echt mit Firma: Rich. Schönbart & Co. G.m.b.H. Weidstraße 11. Drogerie: Internationale Apotheke. Hof-Apotheke. Marien-Apotheke. Rosen-Apotheke, Büppurstr. 29a, Ecke. Drogerie W. Baum. Drogerie Th. Walz. Westend-Drogerie. Engel-Drogerie, Werderplatz 44. Fidelity-Drogerie O. Fischer. Drogerie C. Lisch, Körnerstraße 26. Drogerie J. Lisch, Herrenstraße 35. Drogerie J. Jehn Nachf. Straus-Drogerie, Mühlsburg.

Empfehle meinen direkt von der Plantage kommenden Ceylon-Tee zu 2.50 und 3.— Mk. das Pfund. Hohe Referenzen. Muster gratis. Postkarte genügt. R. Egremont, Bunsenstr. 12 III. Rino-Creme verhindert und beseitigt Mitesser, Pickel, Finnen, Hornhaut, Wundlaugen, Gesichtsröte, macht rauhe Haut weich u. elastisch, unempfindlich gegen Kälte und grelle Sonnenstrahlen zart u. weiss. In der Kinderstube bewährt gegen Windsein. Sparsam im Gebrauch. Dose 25 Pfg., Tube 50 Pfg. Nur echt mit Firma: Rich. Schönbart & Co. G.m.b.H. Weidstraße 11. Drogerie: Internationale Apotheke. Hof-Apotheke. Marien-Apotheke. Rosen-Apotheke, Büppurstr. 29a, Ecke. Drogerie W. Baum. Drogerie Th. Walz. Westend-Drogerie. Engel-Drogerie, Werderplatz 44. Fidelity-Drogerie O. Fischer. Drogerie C. Lisch, Körnerstraße 26. Drogerie J. Lisch, Herrenstraße 35. Drogerie J. Jehn Nachf. Straus-Drogerie, Mühlsburg.



Stadtratsitzung vom 13. November 1913.

Ergänzung des Bürgerausschusses. Wirtlicher Gemeinderat Dr. Ferdinand Lewald, Präsident des Grob...

Beseitigung der Zufahrtlinien zum alten Hauptbahnhof. Das Tiefbauamt hat im Auftrag des Stadtrats mit der Grob...

Straßenbahnverkehr nach der Festhalle. Das Straßenbahnamt wird auf seinen Antrag ermächtigt, im kommenden Winter vor Beginn und nach Beendigung größerer Veranstaltungen in der Festhalle die Wagen der Linien 6 und 7 (Kühler Krug - Neuer Hauptbahnhof) über die Festhalle zum Kühler Krug - Friedhof über die Festhalle zum Kühler Krug - Friedhof und umgekehrt zu führen und auf der Linie 3, Schlachthof - Hauptbahnhof - Beierheim, Wagen einzuschleppen.

Straßenbahnverkehr nach dem Neuen Hauptbahnhof. Der Stadtrat hat unter dem 4. September d. J. bestimmt, daß auf den Strecken zwischen dem Neuen Hauptbahnhof und den Haltestellen Krankenhaus, Weinbrennerstraße, Richard-Wagner-Straße, Friedhof und Schlachthof in umgekehrter Richtung der Tarif für drei Teilstrecken (10-3-Preis) gilt, obwohl diese Strecken sich aus mehr als drei Teilstrecken zusammensetzen. Gleichwohl hatte das Straßenbahnamt ohne Wissen des Stadtrats die Anordnung getroffen, daß zwar für Fahrten von diesen Endhaltepunkten nach dem Neuen Hauptbahnhof und umgekehrt nur ein Fahrpreis von 10 S, für Fahrten nach Zwischenstationen aber, sofern drei Teilstrecken überschritten werden, ein Fahrpreis von 15 S zu erheben ist. Diese Anordnung steht im Widerspruch mit dem Beschluß des Stadtrats. Das Straßenbahnamt wurde daher veranlaßt, sie alsbald zu korrigieren.

Straßenbahn nach Neureut. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Baukosten des Projekts der Erbauung einer elektrischen Straßenbahn von Karlsruhe über Neureut nach Rühlheim als gesichert, nachdem das Grob...

Straßenbahn nach Karlsruhe - Daxlanden. Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft überdenkt den Entwurf des Fahrplans und des Tarifs für die Straßenbahnlinie nach Karlsruhe-Daxlanden und teilt mit, es sei beabsichtigt, die Linie gegen Ende dieses Monats in Betrieb zu nehmen (zunächst Dampfbetrieb) unter der Voraussetzung, daß sich der Abnahme der Linie durch die staatliche Luftschiffbehörde Anstände nicht ergeben. Wegen der Einführung von Umsteigertarifen für den Übergang der Fahrgäste auf die städtische Straßenbahn und umgekehrt hat sich die Direktion mit dem Straßenbahnamt ins Benehmen gesetzt. Nach dem Fahrplanausschuss laufen in Richtung Daxlanden-Grünwinkel - Rühlheim 16 bis zum Rühlheim Krug zum Anschluß an die städtische Straßenbahn (der erste 5.58 A, der letzte 11.15 A), in umgekehrter Richtung 26 Züge, darunter 13 ab Rühlheim Krug (der erste 5.40 A, der letzte 11.00 A). Der Fahrpreis soll betragen: für die Strecke Daxlanden-Rühlheim Krug 10 S, bis zur Haltestelle Karlsruhe 15 S, bis zum Daxlabahnhof 20 S. Wochentarten sollen kosten: von Daxlanden nach Grünwinkel für 4-5 Tage 50 S, für 6 Tage 60 S, für 7 Tage 70 S, von Daxlanden nach Karlsruhe für 4-5 Tage 55 S, für 6 Tage 80 S, für 7 Tage 95 S, für die Strecke Daxlanden-Lokalbahnhof für 4-5 Tage 80 S, für 6 Tage 120 M, für 7 Tage 140 M. Der Stadtrat hat hiergegen nichts einzuwenden, wünscht aber, daß der letzte Abendzug, der von Daxlanden nur bis Grünwinkel laufen soll, bis zum Rühlheim Krug und der letzte Zug in umgekehrter Richtung zum Rühlheim Krug - statt nur von Grünwinkel - bis Daxlanden geführt werde. Das Straßenbahnamt wird ersucht, ein Projekt mit Kostenausschlag für die Verbindung der Daxlander Linie mit der städtischen Straßenbahn am Rheinhafen auszuarbeiten, und zwar sowohl für Schmalspur als für Normalspur.

Verbeinerung der Verkehrsverhältnisse in der Kriegstraße beim alten Hauptbahnhof. Die Beleuchtung des

Platzes vor dem alten Hauptbahnhof in der Kriegstraße soll durch Aufstellung von fünf Gas-Niederdruck-Strahlstrahlern, wie sie bei der Probebeleuchtung in der Kaiserstraße Verwendung fanden, verbessert werden. Der Stadtrat hat die Grob...

Schneher-Denkmal. Bildhauer Feist, dem die Ausführung des Schneher-Denkmal übertragen ist, hat das Modell für die Büste Schnehers fertiggestellt. Nach Befichtigung desselben erteilt der Stadtrat die Genehmigung zur Ausführung der Büste nach diesem Modell.

Stadtkommission für 1912. Der Stadtrat beschließt, der Stadtkommission für 1912 die Widmung folgender, im Berichtsjahre verstorbenen Personen beizugeben: des Geheimen Medizinalrats Dr. Th. Dreher, des Seminarleiters Dr. H. Dejer, des Realgymnasiumsleiters a. D. Dr. R. Heimbürger, des Direktors der Goethe-Hochschule, Geh. Hofrats J. Treutlein, des Geheimrats D. Sachs, des Wirtl. Geh. Rats und Präsidenten des Oberpostdirektors Dr. D. F. Wieland, des Oberpostdirektors Geh. Oberpostrats G. A. Geisler, des Stadtkommissionars Kaufmanns Leopold Ettlinger.

Beförderung von Schneeschuhen auf der Straßenbahn. Auf Antrag des Straßenbahnamts wird genehmigt, daß bei Eintritt von Schneewetter für die Beförderung von Skifahrern zum neuen Hauptbahnhof den Frühwagen der städtischen Straßenbahn verkehrsweise offene Bahnmeisterlawasys zur Mitnahme von Schneeschuhen und Rodelschlitten angehängt werden. Bei Rückkehr der Skifahrer am Abend werden - ebenfalls verkehrsweise - die offenen Beiwagen am neuen Hauptbahnhof bereitgestellt. Die Beiwagen fahren in der Frühe ab Westendhalle, Kühler Krug und Schlachthof. Für die Beförderung von einem Paar Schneeschuhen oder einem Rodelschlitten ist der gleiche Preis wie für einen Fahrgast zu bezahlen. In offenen Anhängern dürfen Schneeschuhe auf der vorderen Plattform mitgeführt werden, in Wagen mit geschlossenen Plattformen nicht.

(Schluß folgt.)

Gerichtssaal.

Tagesordnung der Strafkammer 3. Sitzung: Mittwoch, den 19. November, vormittags 9 Uhr: 1. Adolf Weingartner, Tagelöhner von Dos, wegen Sachlichkeitsverbrechens. 2. Franz Josef Morlok, Geschäftsführer von Zentner, wegen Unterschlagung. 3. Emil Müller, Tagelöhner von Pflitzersdorf, wegen erschwerter Diebstahls. 4. Egidius Trapp, Tagelöhner von Lichtental, wegen gemeinschaftlichen Diebstahls und Wäberhandels. 5. Valentin Peter, Landwirt und Totengräber von Wintersdorf, wegen erschwerter Diebstahls.

# Karlsruhe, 15. Nov. Sitzung der Strafkammer 2. Vorherr: Landgerichtsdirektor Oser. Vertreter der Grob...

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit kam die Anklage gegen die Ehefrau Marie Anna R. geb. Schneider von Wörsbach wegen Abtreibungsversuchs zur Verhandlung. Diese ergab die Verurteilung der Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft.

Der Reisende Julius Eduard Emil Keller von Pforzheim war von September 1912 bis September 1913 bei dem Bijouteriefabrikanten Stall in Pforzheim als Geschäftsführer mit einem festen Monatsgehalt von 200 M und 25 M Tageslohn angestellt. Die Firma gab ihm auf die Reise ein Warenlager im Wert von ca. 50.000 M mit. Der Reisende kam jedoch mit den ihm zur Verfügung gestellten Spesen nicht aus und er begriff sich an ihm zur Abweh rung an seine Firma von Kunden zur Begleichung von Rechnungen übergebenen Geldbeträgen. Außerdem war ihm zur Last gelegt, daß er von dem ihm anvertrauten Lager Waren im Wert von 1263 M verkauft und den Erlös für sich verbraucht habe. Der untersuchte Geldbetrag wird von der Firma auf ca. 3000 M geschätzt. Nach dem heutigen Verhandlungsergebnis ließ der Vertreter der Staatsanwaltschaft die Anklage bezüglich der Unterschlagung der Waren fallen und beantragte lediglich Verurteilung wegen Unterschlagung der einflussierten Gelder. Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung zu 10 Monaten Gefängnis, abzüglich 8 Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Wegen Diebstahls, Unterschlagung und Vergehens gegen das Gesetz betr. den unlauteren Wettbewerb hatte sich der Kaufmann Otto Kleinstraß von Trier zu verantworten. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, daß er zu Pforzheim als erster Buchhalter einer dortigen Bijouteriefabrikation Konkurrenzfirmen seiner Firma entwendet und diese einer Konkurrenzfirma ausgeliefert habe. Ferner war er noch wegen Schmuckfahndiebstahls, sowie einer Unterschlagung von 100 M, die er von einem der Bank zu überweisenden Betrag zurückbehielt, beschuldigt. Der Angeklagte, der im wesentlichen geständig ist, erhielt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft.

Unter der Anklage des Diebstahls standen die Tagelöhner Karl und Wilhelm Häffner von Aitersbach vor Gericht. Beide hatten im Sommer ds. Js. in Aitersbach zwei herrenlose Hunde eingefangen und diese für 5 bzw. 2 M verkauft; ferner hatten sie einem Landwirt zwei auf einer Wiese liegende, zum Zusammenbinden von Heu bestimmte Stricke im Wert von ca. 4 M entwendet, um daraus eine Schaufel anzufertigen. Von der Anklage des Diebstahls der Stricke

wurden beide Angeklagte freigesprochen; bezüglich des Einfangens der Hunde nahm das Gericht den Tatbestand der Unterschlagung an, und verurteilte deshalb den Wilhelm Häffner zu 1 Monat Gefängnis. Der Mitangeklagte Karl Häffner wurde freigesprochen.

Der 14jährige Schüler Eugen Heinrich R. von Bröhlingen, der trotz seiner Jugend schon eine ganze Reihe kleiner Diebstahle verübt hat, wegen der er jeweils von der Schule bestraft wurde, hatte sich heute ebenfalls wegen Diebstahls vor der Strafkammer zu verantworten. Er war im August ds. Js. in das eingezäunte Grundstück des Nachbarn seiner Eltern eingestiegen und hatte aus einem dort untergebrachten Hasenstall zwei Stallhähnen entwendet, von denen er einen verschickte, den anderen für sich behielt. Der Angeklagte wurde wegen erschwerter Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

In geheimer Sitzung wurde gegen die Dienstmagd Katharina Schrade von Altdorf wegen Diebstahls im Rückfall verhandelt. Die Angeklagte hatte zu Pforzheim einem Arbeiter, der sie nachts mit in sein Zimmer genommen hatte, die Taschenuhr gestohlen. Sie ist wegen verschiedener Diebstahle, die unter ähnlichen Umständen ausgeführt wurden, bestraft, diesmal erhielt sie eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, an der 8 Wochen Untersuchungshaft in Abzug kommen.

Ebenfalls hinter verschlossenen Türen wurde gegen den Bildhauer Adolf Wilhelm Adler von Hohenkingen wegen Sachlichkeitsverbrechens und Beleidigung verhandelt. Die Verhandlung ergab die Verurteilung des Angeklagten zu 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis, abzüglich 7 Wochen Untersuchungshaft.

Cuffahel.

\* Heidelberg, 18. Nov. Dem Fahringenieur des Luftschiffes „Sachsen“, Ingenieur Heinrich Schuch aus Heidelberg, dem der König von Schweden vor einiger Zeit das Wajazzeichen verliehen hat, wurde jetzt das silberne Verdienstkreuz des Herzog. Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 18. Nov. Die Kammer nahm in ihrer gestrigen Sitzung mit 350 gegen 216 Stimmen einen Paragraphen an, der besagt, daß jeder Wahlkreis auf 22 500 eingeschriebene Wähler einen Deputierten wählt und darüber hinaus auf jeden Bruchteil, der die Zahl von 11 250 eingeschriebenen Wählern übersteigt, gleichfalls einen. Der Minister des Innern erklärte, daß dieser Paragraph die Zahl der Abgeordneten auf ungefähr 520 vermindere. Die Wahlkommission hatte vorgeschlagen, die Zahl der Sitze nach der Zahl der Einwohner zu berechnen. Der Minister des Innern hatte den Text der Kommission verteidigt.

In der Budgetkommission der Kammer bestand der Finanzminister auf der Dringlichkeit der Beschlußfassung über die Anleihe, da eine Verzögerung ihre Unterbringung am Markte schwieriger, wenn nicht unmöglich machen könnte.

Die neue Gruppe der Anhänger der Radikalen und der radikal-sozialistischen Parteien hat unter dem Borfig Caillaux ihre Statuten aufgestellt. Es wird darin bestimmt, daß die Fraktion eine Politik verfolgen im Sinne der Partei der Linken und unter Ausschluß jeder Mitarbeit der Gemäßigten und der Rechten. Die Mitglieder der neuen Fraktion verpflichten sich, das von dem Parteitag in Pau aufgestellte Minimalprogramm zu beobachten. Die Fraktion kann mit zwei Drittel Mehrheit bestimmen, daß in bestimmten Fällen die Erfüllung der Partei engagiert, daß also die Mitglieder entweder im Sinne der Mehrheit abstimmen oder austreten müssen. Die Liste der Anhänger der neuen Fraktion ist noch nicht mitgeteilt worden, weil die Zugehörigkeit der Abgeordneten zunächst durch die lokalen Organisationen geprüft werden soll. Die Fraktion nahm zum Schluß ihrer Beratung eine Tagesordnung an, welche erklärt, daß sie mit der äußersten Energie die konservative Finanzpolitik der Regierung bekämpfen werde, daß sie jede neue Steuer ablehne, die das kleine Bürgertum und den Bauernstand treffen würde, daß sie überhaupt jede neue Belastung verwerfe, solange nicht die von der Regierung im Monat Juli angekündigte Reform der Einkommensteuer in Angriff genommen werde.

Der republikanisch-sozialistische Abgeordnete Breton und der radikale Abgeordnete Morin haben eine Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung eingebracht. Die Interpellation wird zweifellos schon in kurzem erfolgen, da das Ministerium, insbesondere angeht der Beschüsse des Kongresses von Pau, Wert darauf legt, über die parlamentarische Lage vollständige Klarheit zu schaffen.

v. Paris, 18. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Kammer nahm mit 333 gegen 225 Stimmen das gesamte Wahlreformgesetz in seiner neuen Gestalt an.

Die Spionageaffäre Menozzi.

Rom, 18. Nov. Gegenüber den unläufigen Gerüchten erklärt die „Tribuna“, daß kein italienischer Offizier in die Spionageangelegenheit Menozzi verwickelt sei.

Genf, 18. Nov. Ueber die hier erfolgte Verhaftung des französischen Offiziers und Ingenieurs im Kriegsministerium, Varguier, der in Genf eine internationale Spionage-Agentur betrieb, sowie des hiesigen offiziellen Ueberleiters Koffelet werden folgende Einzelheiten bekannt. Die Unteruchung der Affäre dauert bereits 25 Tage. Es wurden 40 Zeugen verhört und dabei festgestellt, daß hier eine internationale Spionage gräften Umfangs betrieb. Ein ganzes Netz von Agenten arbeitete zwischen Frankreich und Deutschland, die Schweiz und Italien. Auch wird die Spionage auf der Zepelin-Werft, die allerdings ohne Erfolg geblieben ist, auf das Benfer Bureau zurückgeführt.

Eine Zusammenkunft Varguier mit dem Mannheimer Landwehroffizier erfolgte in Basel 1911, nachdem der Landwehrleutnant ihm vorher eine kommerzielle Auskunft über die Fabrik Lang in Mannheim geliefert hatte.

Genf, 18. Nov. Der Schweizer Oberst Egli, der gegenwärtig bei dem Staatsanwalt das beschlagnahmte Material prüft, sprach sein Erstaunen über die Wichtigkeit der zahlreichen Schriftstücke namentlich hinsichtlich der Landesverteidigung der der Schweiz benachbarten Länder, also Deutschland, Italien und Oesterreich, aus.

Nach der Verhaftung Koffelet wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen und eine große Anzahl Papiere beschlagnahmt, ebenso bei Varguier. Man fand bei beiden verschiedene Mobilisationspläne verschiedener Regierungen, geheime Instruktionen und Konfrustrationszeichnungen von Artilleriematerial. Aus anderen Dokumenten geht einwandfrei hervor, daß Varguier auch mit der Anwerbung von Rekruten für die Fremdenlegion beschäftigt war. Varguier bediente sich eines hiesigen Privatdetektivs, durch den er über die Personen, die sich ihm anboten, Auskünfte einholen ließ. Während längerer Zeit war er auch in Verbindung mit einer in Genf wohnenden Dame (die Korrespondenz hierüber wurde beschlagnahmt), die zu Gunsten Deutschlands Spionage betrieb hatte und verfuhrte, von einem Unteroffizier in Chalons sur Saône militärische Geheimnisse zu erfahren. Der Unteroffizier wurde später verhaftet und verurteilt.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Newport, 18. Nov. Präsident Huerta begab sich hiesigen Meldungen zufolge nach dem alten Fort Chapultepec aus Gründen seiner persönlichen Sicherheit. Eine Reihe von Verhaftungen ist lt. „Erf. Stg.“ vorgenommen worden, darunter ein Richter und mehrere Anwälte, anscheinend in Verbindung mit einem gegen ihn gerichteten Komplott.

Präsident Wilson wird gutem Vernehmen nach weiterhin abwarten, da Huerta nur noch Fonds für zwei Wochen habe. Die Verhandlungen mit Carranza dauern fort, jedoch ohne ersichtliches Resultat. Die Blätter erklären, sie seien durch die Gesandtschaften in Cuernavaca erschwert, wo seit der Einnahme der Stadt bereits 11 Personen von den Aufständischen getötet wurden.

Mexiko, 18. Nov. Die für die Beschlußfähigkeit des Oberhauses genügende Zahl von Senatoren ist gesichert. Man vermutet, daß der Kongreß am Donnerstag zusammentreten wird.

Paris, 18. Nov. Dem hiesigen „Neuporter Herald“ wird aus Mexiko gemeldet, daß ein Staatsstreik für unmittelbar bevorstehend gehalten wird. Man macht sich darauf gefaßt, daß General Blanquet, der die Unterstützung aller Generale hat, die Verhaftung Huertas anordnen werde, um die Ordnung wieder herzustellen.

Nach einer anderen Zeitungsmeldung beabsichtigt General Blanquet, die Diktatur an sich zu reißen.

Newport, 18. Nov. (Reuter.) Der aus dem Amt geschiedene Minister des Innern Aldape hat sich mit seiner Familie an Bord des Dampfers „Espagne“ begeben. Er geht als mexikanischer Gesandter nach Frankreich. - Aus Mexiko sind 8 amerikanische Familien ankommen, die berichten, daß ein allgemeiner Auszug der Ausländer begonnen habe.

h. Berlin, 18. Nov. Die Verhältnisse in Mexiko werden an maßgebenden hiesigen Stellen auch heute als verworren und bedenklich bezeichnet.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Saloniki, 18. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die serbische Regierung hat beschlossen, die Wiedereröffnung der griechischen Schulen in Monastir unter der Bedingung zu gestatten, daß der Unterricht in den griechischen Schulen in der serbischen Sprache obligatorisch gemacht wird.

h. Berlin, 18. Nov. In der albanischen Kontrollkommission wird der Legationsrat Radolinski, der gerade zum Studium Albanien unterwegs ist, den von einem tollwutverdächtigen Hund gebissenen Generalkonsul Winkler vertreten.

Arbeiterbewegung.

Durban, 17. Nov. Der Zustand der Inder ist allgemein geworden. Die Kutcher, Baten, Köche, Kellner und andere schlossen sich dem Auslande an. In den Zuckerplantagen bei Durban nimmt die Lage ein ernstes Aussehen an. Eine Anzahl Inder, die versuchen, ihre Bauernsteuer zu überreden die Arbeit niederzulegen, leistete der Polizei Widerstand und griff zu Steinen und Steinern. Ein Polizeibeamter und ungefähr dreißig Inder wurden verwundet. In verschiedenen Orten sollen die Inder versuchen, die Weiber in Schrecken zu setzen, indem sie das Zuckerrohr in Brand stecken.

Aus Baden.

(Nachtrag.)

= Pforzheim, 18. Nov. Der Typhus, von dem augenblicklich 12 Personen hier befallen sind, soll nach einem Bericht in der Mannheimer „Volkstimme“ durch aus einem württembergischen Dorfe eingeführte Milch hervorgerufen worden sein. Ein Knabe, der Sohn eines Milchhändlers, der in Pforzheim die Milch aus Württemberg verkaufte, ist gestorben. Für die übrigen Erkrankten besteht keine Lebensgefahr. Die Verbreitung der Krankheit kann, da in dem betreffenden württembergischen Orte kein Typhusfall zu verzeichnen ist, nur so erklärt werden, daß die Milch auf dem Transport nach Pforzheim mit Wasser vermischt wurde, das Typhusbazillen enthielt. Bis auf weiteres wurde die gesamte Milchlieferung in dem betreffenden württembergischen Ort gesperrt.

= Mannheim, 18. Nov. Der auf einem Kahn beschäftigte 27jährige Arbeiter Altman aus Reudersheim i. d. Pfalz wurde von hiesigen Säden erschlagen. - In der Oppauer Fabrikanlage der Badischen Anilin- und Sodafabrik ereignete sich eine Explosion, bei der zwei Arbeiter schwere innere Verletzungen erlitten.

= Badenweiler, 18. Nov. Nach einem Aufenthalt von 12 Wochen sind heute der Grobherzog und die Grobherzogin wieder nach Karlsruhe überfiedelt. Bei ihrer Abreise von hier verarmelte sich vor dem Grob. Palais ein zahlreiches Publikum, das den hohen Herrschaften herzliche Abschiedsgrüße entgegenbrachte.

= Radolfzell, 18. Nov. In Worblingen ist der Grotthof zur „Sonne“ vollständig niedergebrannt. Der Viehbestand und die Hausgeräte konnten gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.



Aus dem Stadtfreie.

(Nachtrag.)

Otto Röhr — Lustiger Abend. Die Sehnsucht nach Aufbebung füllte gestern Abend den Museumsaal...

Einen Tango-See gab man gestern nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr in dem festlichen Saal des Künstlerhauses...

Letzte Nachrichten.

Bayerische Ministerkrise.

München, 18. Nov. Die Absicht des Freiherrn v. Hertling, zurückzutreten, ist kein leeres Gerücht...

Die Kehlheimer Spende.

München, 18. Nov. Von privater Seite, die authentisch unterrichtet zu sein betont, wird mitgeteilt...

Aus Zabern.

Strasbourg i. G., 18. Nov. Der Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 99 in Zabern, Oberst v. Reutter...

Klassenlotterie.

Berlin, 18. Nov. In der gestrigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie...

88 196, 94 224, 101 703, 109 281, 122 486, 125 989, 131 679, 150 201, 151 693, 154 027, 164 176, 171 253, 178 687, 180 445, 186 099, 190 148, 190 820, 193 454, 200 026, 205 807, 210 879, 212 095, 217 952, 221 085, 230 388, 231 141, 232 068.

In der Nachmittagsziehung fielen 10 000 M auf Nr. 189 997, 5000 M auf Nr. 12 477, 107 873, 189 042, 222 362, 3000 M auf Nr. 14 244, 17 286, 18 168, 18 875, 31 711, 32 261, 38 217, 41 891, 43 808, 46 604, 46 763, 48 504, 52 356, 58 983, 64 543, 64 808, 67 293, 72 478, 92 945, 94 934, 102 624, 120 841, 133 740, 134 265, 136 211, 148 635, 155 713, 156 663, 158 447, 164 672, 178 058, 181 374, 199 482, 203 311, 213 918, 215 987, 218 742, 220 486, 223 411, 226 253, 231 598.

Berlin, 18. Nov. In der heutigen Vormittagsziehung fielen 30 000 M auf die Nr. 225 232, je 10 000 Mark auf die Nummern 131 674, 175 224 und 197 445; je 5000 M auf die Nr. 20 011, 11 256, 144 118 und 186 108.

Angola und Mozambique.

Berlin, 18. Nov. Jetzt wird auch von Paris aus bestätigt, daß die Verhandlungen, die zwischen Deutschland und England geschwebt haben und noch schweben, sich auf die Interessensphären beider Mächte, sowohl in West- als auch in Ostafrika bezogen haben und beziehen...

Die Breslauer Unfallschlichtungsaffäre.

Breslau, 18. Nov. Die beiden minderjährigen Mädchen, die bei der vielbesprochenen Breslauer Unfallschlichtungsaffäre die Hauptrolle spielten, hatten sich heute wegen gewerkschaftlicher Unzufriedenheit vor dem Jugendgericht zu verantworten...

Vom österreichischen Abgeordnetentag.

Wien, 18. Nov. Eisenbahnminister Freiherr von Forster unterbreitete die Vorlage betreffend die Ergänzung des bosnisch-herzegowinischen Eisenbahngesetzes und erklärte die Einbeziehung der beiden Länder in den pragmatischen Verband der Monarchie...

Einstellung der russischen Obstruktion.

Wien, 18. Nov. Auf Einladung des Ministerpräsidenten fand heute eine Besprechung der Obmänner der Mehrheitsparteien mit den Russen statt, in der vereinbart wurde, daß die Russen vorläufig ihre Obstruktionstätigkeit aufgeben und sich auf wirtschaftliche, tatsächliche Berichtigungen beschränken.

Der Fall Jaurie.

Paris, 18. Nov. Wie verlautet, beschäftigt sich die Rechts- und Militärjustizverwaltung des Kriegsministeriums mit der Frage, ob die durch den General Jaurie veranlaßte Veröffentlichung der ver-

traulichen Berichte der Generale Joffre und Chomier nicht eine durch das Gesetz verbundene Enthüllung von Militärschriftstücken darstelle.

Regelung des Zollwezens.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 18. Nov. Der zweite internationale Kongress zur Regelung des Zollwezens wurde heute nachmittag durch den Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Bourcelin, eröffnet, der die Vertreter der fremden Regierungen mit einer Ansprache begrüßte...

Die französischen Zollschikanen.

Paris, 18. Nov. Neben dem internationalen Zollkongress, dessen Eröffnung heute stattfindet, wird hier eine von deutschen und französischen Kaufleuten und Industriellen besetzte Versammlung tagen...

Der österreichische Thronfolger in England.

Windor, 18. Nov. Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin trafen gestern Abend hier ein. Auch Sir Edward Grey traf hier ein; er verbleibt einige Tage in Windor.

Unruhen in Indien.

(Eigener Drahtbericht.)

Ladysmith, 18. Nov. Heute früh kam es zu Unruhen unter den Indern. Vor dem Polizeiamt wurden die Aufseher von der Polizei ohne Waffengetriebe gestreut. Die Lage wird jedoch als ernst genug betrachtet...

Der Perlenhalsband-Prozess.

London, 18. Nov. Vor dem Zuchtpolizeigericht in Oldbailey begann der Perlenhalsbandprozess gegen die vier Angeklagten Goedert, Grizard, Silbermann und Gutwirth, die beschuldigt werden, ein Perlenhalsband im Werte von 117 000 Pfund Sterling auf dem Transport von Paris nach London gestohlen zu haben.

Seilbrunn, 18. Nov. Heute früh ist ein fünfjähriges Magazin der Firma J. Weipert und Söhne, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, bis auf den Grund niedergebrannt.

Paris, 18. Nov. Der König und die Königin von Spanien sind gestern Abend hier eingetroffen.

Petersburg, 18. Nov. Die Reichsdeputation nahm die Regierungsvorlage über die Militärpflicht an.

Wien, 18. Nov. Von 37 zu besetzenden Sitzen in der Abgeordnetenkammer sind 34 von den Ministerellen und Demokraten erobert worden.

Personalveränderungen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Groß-Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Staatmögig angestellt: Aufseherin Bernhardine Tirold bei der Weiberstrafanstalt Bruchsal.

Aus dem Bereiche des Groß-Ministeriums des Innern.

Staatmögig: Aktuar Wilhelm Matt als Schreibbeamter bei der Landesversicherungsanstalt Baden.

Staatmögig: Aktuar Wilhelm Matt als Schreibbeamter bei der Landesversicherungsanstalt Baden.

Staatmögig: Aktuar Wilhelm Matt als Schreibbeamter bei der Landesversicherungsanstalt Baden.

Staatmögig: Aktuar Wilhelm Matt als Schreibbeamter bei der Landesversicherungsanstalt Baden.

Staatmögig: Aktuar Wilhelm Matt als Schreibbeamter bei der Landesversicherungsanstalt Baden.

Staatmögig: Aktuar Wilhelm Matt als Schreibbeamter bei der Landesversicherungsanstalt Baden.

Staatmögig: Aktuar Wilhelm Matt als Schreibbeamter bei der Landesversicherungsanstalt Baden.

Staatmögig: Aktuar Wilhelm Matt als Schreibbeamter bei der Landesversicherungsanstalt Baden.

Staatmögig: Aktuar Wilhelm Matt als Schreibbeamter bei der Landesversicherungsanstalt Baden.

Staatmögig: Aktuar Wilhelm Matt als Schreibbeamter bei der Landesversicherungsanstalt Baden.

Zugewiesen: die Geometerkandidaten: Rudolf Berlinghof dem Bezirksgeometer II in Heidelberg, Konstantin Fuchs dem Bezirksgeometer in Durlach, Friedrich Humpert dem Bezirksgeometer in Karlsruhe, Joseph Kiehnle dem Bezirksgeometer in Wehrloch, Ernst Kirchgänger dem Bezirksgeometer in Zabern, Hans Maier dem Bezirksgeometer in Neustadt, Adam Porzelt dem Bezirksgeometer in Ebrach, Joseph Reihing dem Bezirksgeometer in Konstanz und Heinrich Schreitmüller dem Bezirksgeometer in Mannheim.

Aus dem Bereiche des Groß-Ministeriums der Finanzen.

Forst- und Domänenverwaltung.

Verlegt: der Obersteuerrath Joseph Tröndle in St. Blasien nach Baden; der Postenführer Karl Philipp Ernst in Hohentengen zum Hauptsteueramt Mannheim und mit den Geschäften eines Zollaufsehers betraut; die Grenzauferer: Albert Zehle in Bohligen nach Hohentengen und Karl Schwender in Arlen nach Göttingen, beide mit den Geschäften eines Postenführers betraut; die Grenzauferer: Nikolaus Bender in Eßlingen nach Grenzacherhorn, Karl Butmi in Überlingen nach Bohligen, Karl Pfäferer in Biebs nach Konstanz und Emil Rutschmann in Bingen nach Stetten.

Übertragen: den Steuererhebungsstellen Karl Wörkel in Hohenheim die Steuereinnahmehemerei Wisserlingen und Ferdinand Bölle in Dilsbach die Steuereinnahmehemerei Biberach, dem Gerichtsvollzieher A. D. Wolf Wunich in Karlsruhe die Steuereinnahmehemerei Dilsbach, Entboren: der Steuererheber Georg Roser in Bienenreute auf Ansuchen.

Zurubegeleitet unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste: Forstwart Berlich in Rutenhofen auf Ansuchen.

Staatseisenbahnverwaltung.

Ernannt: zu Zugewiesenen: die Schaffner: Jakob Lutz in Würzburg, Johann Popp in Rastatt, August Zehle in Waldshut; zum Stationsdiener: Amtsdienster Wilhelm Hader in Karlsruhe; zu Schaffnern: die Bahnenwärter: August Ganzmann in Offenburg, Heinrich Zimmermann in Heidelberg, Otto Kern in Heidelberg; zum Stationsdiener: Schirrmann Johann Eckert in Basel; zum Bahnenmeister: Weichenwärter Adolf Binter in Singen.

Staatmögig angestellt: als Werkführer: die Maschinenisten: Julius Wünzler in Lauda, Kaspar Oster in Regl.

Ins nichtetatmäßige Beamtenverhältnis aufgenommen: als Bahnenmeister: der Bahnarbeiter Clemens Zwangoff von Immendingen, Stephan Hanns von Sandweier, Johann Hartmann von Obshausen, Joseph Weil von Reitingen, August Zehringer von Dellingen, Kaspar Rent von Lauda; als Rottenführer: der Bahnarbeiter: Johann Mayer von Jaisenhäusern, Hermann Dschwald von Dödingen, Wenzeslaus Hochlenert von Ebingen.

Vertragsmäßig aufgenommen: als Bureaugehilfen: Georg Kramer von Brühl (Preußen), Richard Lucht von Selz (Preußen); als Bahn- und Weichenwärter: Karl Bucherer von Altschbach, Adolf Mahler von Überlingen, Christoph Schwab von Grünemört.

Verlegt: Telegraphenmeister Eugen Jig in Basel nach Heidelberg; Betriebsassistent Albert Seefried in Wimpfen nach Redartheim; Bahnenmeister Anton Jäger in Karlsruhe nach Appenweier; die Eisenbahnassistenten: Friedrich Krieger in Engen nach Gernsbach, Emil Schmidt in Winkelsheim nach Mannheim; die Konzeptionsgehilfen: Johann Weier in Mannheim nach Wilingen (Baden), Karl Reßler in Offenburg nach Waldshut.

Zurubegeleitet: Automotivführer Ferdinand Beder in Bruchsal, wegen leidender Gesundheit.

Gestorben: Schirrmann Albert Albiez in Waldshut; Brenner Albert Henn in Lauda.

Viele Mütter glauben ihre Kinder auf zu ernähren, wenn sie ihnen schon in den ersten Monaten unverdünnte Kuhmilch geben. Sie wissen nicht, daß diese ihres zu großen Eiweißgehaltes wegen von den meisten Kindern nicht verdaut werden kann und daß sie verübeln werden muß. Dies geschieht am vortheilhaftesten durch einen Zusatz von „Aureol“, welches vorerlen im Wasser aufgelöst worden ist. Die Mütter werden durch diese Art der Ernährung bei ihren Kindern eine geseherte Verdauung und vorzügliche Entwicklung.

Tod den Katarren! Das 10 000. Anerkennungsschreiben!

„Im Prinzip gegen jede Zeitungsanpreisung achtsam, entschloß ich mich — weil mehr als durch 30 Jahre allmorgens von einem qualvollen Hustenreiz gemartert, einen Inhalator zu kaufen. Ich wählte gegen alle Lebensgefährten vollkommen sein, Ihnen aber mich unanfechtbar erweisen, sollte ich Sie nicht aus weichen Erfahrungen ermächtigen, die nachstehende Erklärung zur gef. Kenntnis zu nehmen: Ihr Inhalator hat mich schon nach den ersten intensiven Inhalationen von jedem qualvollen Hustenreiz vollständig und derart befreit, daß ich diese Erfindung als eine Wohlthat der Leidenden voll anerkenne und hieron in meinem Bekanntenkreis stets Mitteilung machen werde...“

Prag, den 30. Mai 1913. A. Burian, A. Ober-Rechnungsrat, Postdirektion.

Der Tancre-Inhalator ist derjenige Inhalationsapparat, der, verglichen mit gleichviel welchem Sandinhalator, die bei weitem größte Verbreitung hat. Dies erklärt sich zunächst aus seinen Vorzügen gegenüber überstimmten, die auf anderem Prinzip aufgebaut sind. Er arbeitet kalt und mechanisch, daher keine Erkaltschmerzgefahr, keine Verdünnung der Heilmittel und keine Kondensation (tropfenförmige Ablagerung) an den vorderen Mund- und Nasenpassagen, wie man sie bei allen Heißwasser-Apparaten findet. Flüssigkeiten, die mit dem Tancre-Apparat inhaliert werden, dringen bis in die tiefste gelegenen Entzündungsherde (Bronchien und Lungenbläschen) vor, da sie zu diesem Zwecke in einen vollkommen trockenen Nebel verwandelt werden, der — beispielsweise gegen eine Keuchhustenepidemie gerichtet, nicht mehr näßt und genau wie der Rauch einer Zigarre bis tief in die Lungen eingeatmet werden kann. Zudem ist der Apparat aber so konstruiert, daß auch zum Zwecke feuchter Inhalationen mit Salzwasser, Dampferzeugnissen usw. eine noch nässende Taubernebelung erzielt werden kann, wie sie ärztlicherseits häufig verordnet wird.

Der Tancre-Inhalator arbeitet also je nach Wunsch nass oder trocken. Es gibt zudem seinen Sandinhalationsapparat, der seiner und reichlicher vernebelt, und seinen, der intensiver wirkt wie dieser. Erkaltschmerzgefahr, die durch die Erkaltschmerzgefahr durch klimatische Einflüsse und damit Verengung der Korperinnen für den Einfall der Bakterien und die Wirkung ihrer gefährlichen Selbstgifte (Toxine). Aus vernachlässigten Erkältungen, aus Husten und Schnupfen, die man leichtsinnig unbeachtet läßt, entstehen quälende chronische Katarre, wie Bronchial- und Luftröhren-, Kehlkopf-, Rachen- und Nasenkatarrh, Lungenentzündung, Lungenerweiterungen (Emphysem), Asthma, mancherlei organische Krankheiten sowie auch viele Leibel, die unheilbar sind und zu vorzeitigem Siechtum führen.

Alle diese Gefahren können vermieden werden, wenn Sie den Tancre-Inhalator im Saute haben, und schon bei leichter Erkältung benutzen. Vorzügliche Leute gehen sogar noch weiter und inhalieren auch in gesunden Tagen, weil sie an den Wert einer Desinfektion der Mund- und Nasenhöhle denken, die auf keine Weise gründlicher bezirkt werden kann als durch eine Inhalation, welche bis in die Tiefen des Atmungs-Traktes vordringt. So manche gefährliche Erkrankung, welche die Kinder aus der Schule heimbringen, kann durch geeignete tägliche Benutzung des Inhalators vermieden werden. Man braucht also, wie beispielsweise nachstehendes Zeugnis zeigt, nicht besonders krank zu sein, um den Tancre-Inhalator zu schätzen: „Ich kann nicht umhin, mich über Ihren Inhalations-Apparat lobend auszusprechen! Seit zwei Monaten benutze ich ihn und bin äußerst zufrieden, und hoffe, daß mir dieser famose „Gansart“ auch während meines nächsten Juli-Gastspiels weiter gute Dienste leistet! Für jeden Sänger und Schauspieler eine hochwichtige Sache, die ich jedem Kollegen wärmstens empfehle!“

Aber selbst bei schweren u. veralteten Leiden leistet der Tancre-Inhalator hervorragende Dienste, wie beispielsweise folgendes Zeugnis zeigt: „Ich leide seit 13 Jahren an einem sehr schweren Lungenkatarrh, alle angewandten Mittel waren erfolglos; da wurde mir Ihr Inhalations-Apparat empfohlen. Die Wirkung war überaus reich, trotz meiner 70 Jahre. Es sind jetzt ca. sieben Wochen, daß ich Ihren Apparat gebrauchte, und seit drei Wochen sind Atemnot und Husten mit Schleimauswurf verschwunden...“

Intem ich nicht verheißt habe, Ihren Apparat jedem meiner Gangeskollegen zu empfehlen, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank.“ Berlin, den 6. Juli 1913. Justus Schreiber Bildhauer.

Verlangen Sie heute noch vollständig kostenlos interessante Prospektüre: „Die Kur im Saute“ durch

fa. Carl H. Tancre, Wiesbaden G. 60.



# Orient-Teppich-Haus Carl Kaufmann

Großherzogl.  
Badischer  
Hoflieferant



Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 157

Königlich  
Schwedischer  
Hoflieferant



empfiehlt sein reichhaltiges Lager in echten orientalischen Teppichen in allen Größen zu den billigst festgesetzten Preisen.

**Einziges Spezialhaus in echten orientalischen Teppichen im Großherzogtum Baden.**

## Olga Klinkowström

Photographisches Atelier  
**Karlsruhe**

Kaiserstr. 243

(nächst dem Kaiserplatz)

Telephon 2420.

Porträts + Gruppen + Vergrößerungen  
Kinder-Aufnahmen

**Sämtliche Aufnahmen leite ich persönlich.**

Weihnachts-Aufträge werden baldigst erbeten.

Sonntags geöffnet von 9 bis 5 Uhr und Wochentags von 8 bis 7 Uhr abends.

### Liebsches Früchtenbrot

in bekannter Güte  
empfiehlt stets frisch

**Konditorei**

**J. Lieb Nachf.,**

Kaiserstrasse 239.  
Telephon Nr. 2378.

### Hofkonditorei und Café Fr. Nagel

Waldstrasse 43

empfiehlt von jetzt ab täglich frisch im Ausschnitt

### Gänseleberpaste

Auf Bestellung werden in allen Größen von 3 bis 20 Mark angefertigt.

Prompter Versand nach ausw.  
699 Telephon 699.

Heute sowie jeden Mittwoch  
von 10 Uhr ab

warmen

### Zwiebel- kuchen.

**W. Schmidt,**  
Hofbäckerei, Zirkel 29.

Filialen:

Kaiserstr. 243, Kaiser-Passage 6.

### Neplug

vorzügliche

**7/8 - Zigarre**

empfiehlt

**Emmericher  
Waren-Expedition**  
Kaiserstraße 152.



Unsere direkten Importe neuester Ernte sind vorzüglich ausgefallen und kommen in unseren Filialen zum Verkauf.

Ausgewählte Mischungen **1.60 bis 5.00** Mk. offen das Pfund von Mk. 1.60 bis 5.00 auch in Paketen von 10 Pfg. und höher.

**Kaiser's Kaffee-Geschäft**  
G. m. b. H.  
Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb. // Ueber 1000 Filialen.



**Moderne Beleuchtungskörper**

Gas, Elektrisch, Petroleum und Spiritus - Glühlicht. — Kristall-Leuchter. — Lampen mit Volant. Kipp- u. Stehlampen. Klavierlampen

empfiehlt in größter Auswahl

**Jos. Meess**  
Hoflieferant  
29 Erbprinzenstraße 29  
Rabattmarken. Gegründet 1857. :: Telephon 1222.

**Grabkränze** v. Palmen, von Perlen und von Blech. **W. Eims Nachf.** Kaiserstr. 36a.

## Schokolade.

Die von Jahr zu Jahr immer größeren Absatz findende Schokolade der **Compagnie française Straßburg**, bringe ich auch in diesem Jahre in frischer Sendung zum Verkauf. Es ist wiederum günstige Gelegenheit geboten, eine gute Schokolade billig einzukaufen, da die Verpackung und Ausstattung wegfällt und sich zum Essen, Kochen und Backen besonders für die herannahende **Weihnachtsbäckerei** verwenden läßt.

In Stücken oder Tafeln per Pfd. Mk. 1.25, Blöcke à 6 Pfd. Mk. 7.—.

### Louis Lauer Nachfolger,

Telephon 1170 **Großh. Hofliefer.** Akademiestr. 12  
Hoflieferant I. Majestät der Königin von Schweden.

Eine regelmäßige  
Washung  
u. Reinigung des  
Haares und des  
Haarbodens ist das  
Beste zur Erhal-  
tung u. Kräftigung  
des Kopfhaares.



Vorzügliche  
Ausführung  
mit den besten  
Apparaten.

Trocknen  
der Haare mit  
der neuesten und  
größten

### Zentral-Trocken-Anlage

(geräuschlose elektrische Lufttrocknung),

**Größtes Spezialgeschäft  
für Damenfrisieren und Kopfwaschen.**  
**H. Bieler, Kaiserstraße 223**  
zwischen Hirsch- u. Douglasstraße. — Telephon 1655.

Solide Bedienung. Reelle Preise.

Washungen mit Pixavon, Römischen Kamillen, Teer, Kräuter-, Ei-, Javol- u. Oja-Shampoo ohne Preiserhöhung  
bei Kauf dieser Präparate, was das Beste ist.

## Tango

vier verschiedene Arten, sowie alle moderne Tänze unterrichtet  
**Gg. Großkopf, Tanzlehr-Institut,** 33 Herrenstraße 33.

Meine  
**MUTTER**  
kauft alle  
**Nährmittel**  
Sauger, Milchflaschen, etc.  
nur in der Drogerie:  
**Carl Roth,**  
Großh. Hoflieferant.



Sauger, Soxhletflaschen, Kindermehle, Milchzucker, Löflund Nährzucker, vegetab. Milch, Dr. Biederts Ramogen, Malzextrakt, Scotts Emulsion, Emulsion „Möwen-Märke“, Kinder-Lebertran. Großer Absatz. Immer frische Ware.

## Schwämme

Wasch-  
und Frottier-Artikel  
empfiehlt

in neuer Sendung und  
großer Auswahl

### Luise Wolf wwe.

4 Karl-Friedrichstraße 4.

Niederlage der Fabrikate  
von F. WOLFF & Sohn.

Telephon 2214.

**Jacquarddecken  
Bett-Teppiche  
Schlafdecken  
Wolldecken  
Kamelhaardecken  
Betttücher**

weiße und bunte  
**Damast-Reste**  
sind enorm billig abzugeben.

**Kaiserstraße 133, 1 Tr.** hoch  
Ecke Kaiser- und Kreuzstraße  
Eingang bei der kleinen Kirche.

### Wimmers Entglanzungs-Weißheit

befindet sich jetzt  
**Akademiestraße 26,**  
Färberei Thomas.



# Massen-Angebote!

☞ weit unter unseren sonstigen Verkaufspreisen! ☜

Decken Sie zu diesen enorm billigen Preisen Ihren Weihnachtsbedarf

## Damen-Wäsche

Auf Extra-Tischen in der I. Etage ausgelegt! Solange Vorrat.

1 Posten	<b>Hemden</b>	mit Stickerei-Passe	<b>90</b> <i>Fl.</i>
1 Posten	<b>Hemden</b>	mit reicher Rumpfstickerei	<b>1.75</b>
1 Posten	<b>Hemden</b>	mit echter Madeira-Passe, Ia Stoff	<b>1.85</b>
1 Posten	<b>Hemden</b>	mit reichgestickter Madeira-Passe, Ia Renforce	<b>2.10</b>
1 Posten	<b>Hemden</b>	mit aparter Rumpfstickerei, prima Stoff	<b>2.35</b>
1 Posten	<b>Hemden</b>	prima weiß gerauhter Finette, alle Fassons 2.20	<b>1.75</b>

	<b>Beinkleider</b>	weiß, gerauht, Cöperflanel oder Cretonne m. Börtchen od. Stickerei	<b>90</b> <i>Fl.</i>
	<b>Beinkleider</b>	weiß, gerauht, Cöperflanel, festoniert mit Stickerei od. Fältchen	<b>1.35</b>
	<b>Beinkleider</b>	weiß, gerauht, Ia Finette, festoniert oder mit Stickerei	<b>1.75</b>
	<b>Jacken :: ::</b>	weiß, gerauht, Croisé mit Liegkragen und Börtchen	<b>1.10</b>
	<b>Jacken :: ::</b>	weiß, gerauht, Ia Finette mit breit Stickerei und Liegkragen	<b>1.95</b>
	<b>Jacken :: ::</b>	extra schwer, gerauht, Finette mit Säumchen und Stickerei	<b>2.45</b>

☞ **Damen-Nacht-Hemden**, mit Rumpfstickerei, festoniert . . . Stück **2.75** ☜

Weit unter unserem bisherigen Verkaufspreis!

**3 Serien Anstands-Röcke und Beinkleider 95 *Fl.* 1.45 1.95**

aus guten, gestreiften oder einfarbigen Velourstoffen, völlig weit und lang, mit festoniertem Volant

Auf Extra-Tischen im Parterre ausgelegt. Verkauf solange Vorrat!

## Schürzen

Auf Extra-Tischen im Parterre ausgelegt. Verkauf solange Vorrat!

1 Posten	<b>Zier-Schürzen</b>	aus prima bedrucktem Satin mit reichem Falten-Volant	<b>48</b> <i>Fl.</i>
4 Serien	<b>Blusen-Schürzen</b>	prima Stoff, mod. verarb. mit schönen Besätzen, garniert	<b>90</b> <i>Fl.</i>
1 Posten	<b>Kleider-Blusenschürzen</b>	bedruckte oder gewebte Stoffe, schön garniert	<b>1.95</b>
1 Posten	<b>Kleider-Schürzen</b>	aus prima Satinstoff. mit Blenden-Garnitur, 3/4 Arm	<b>2.95</b>

1 Serie	<b>Kinder-Schürzen</b>	Länge 45-90 cm durchweg gewebte Stoffe mit Bordürenbesatz, Kimono-Schnitt mit Aermelansatz	<b>90</b> <i>Fl.</i>
1 Serie	<b>Kinder-Schürzen</b>	Länge 60-90 cm durchweg prima bedruckte Satinstoffe, Kimono mit Aermelansatz, schön garniert	<b>1.90</b>
1 Posten	<b>Russen-Kittel</b>	3 Größen schweres Halbtuch mit türk. Besatz und Falten-Volant	<b>1.10</b>
1 Posten	<b>Knaben-Schürzen</b>	schöne Farben prima Stoff m. Stickerei-Borde und groß. Spieltasche	<b>58</b> <i>Fl.</i>

Mittwoch — Donnerstag — Freitag — Samstag

**Doppelte Rabattmarken auf schwarze und weiße Schürzen**

Gelegenheitskauf!

**Trag- u. Laufkleidchen**

la crème Stoffe mit reicher Seidenstickerei, Stück **2.75, 2.25**

teils doppelter Wert.

# KNOPF